

Jubiläumsschrift
60 Jahre
DRK Gräfenhausen

1927—1987

DRK-ORTSVEREINIGUNG GRÄFENHAUSEN

Inhalt

	Seite
Grußworte	5
Chronik	19
Ziele und Aufgaben des Roten Kreuzes	71
Ermunterung und Aufruf zur Mitarbeit	79
Wir, die DRK-Ortsvereinigung	81
Mit Abstand die beste Leistung	95
Leistungsgruppen	99
Die Aktiven der Ortsvereinigung	103
Die Ehrenmitglieder	107
20 Jahre Jugendrotkreuz	109
Es war einmal	109
Jubiläums-Veranstaltungen	115
Tropfen für Tropfen	117
Blutspendetermine Gräfenhausen	125
Ein Kreisverband... Was ist das?	127
Eine alltägliche Pressemeldung	131
Lebenswichtige Telefonnummern	134
Verhalten bei einem Notfall	135
Notfallarzt-Einsatz	135
Schlußwort	136



Grußwort

Der DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen übermittle ich zu Ihrem 60-jährigen Bestehen und dem Jugendrotkreuz Gräfenhausen zu seinem 20-jährigen Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche.

Das DRK in Gräfenhausen kann bei diesen festlichen Anlässen auf Leistungen verweisen, die den Dank aller Mitbürger verdienen.

Mit beispielhaftem freiwilligem Engagement haben sich die vielen Helferinnen und Helfer in all diesen Jahren in zahlreichen Einsätzen uneigennützig für den Dienst am Mitmenschen eingesetzt und ihr Wirken und Können unter Beweis gestellt. Dank der guten Ausbildung und Ausrüstung konnte die Hilfe immer rechtzeitig und richtig erfolgen. Hervorzuheben ist die tatkräftige Mitarbeit im Katastrophenschutz und bei der Durchführung sozialer Aufgaben. Besondere Anerkennung verdient dabei die vorbildliche und unermüdliche Tätigkeit bei der Aufgabenerfüllung des Schnelleinsatzzuges. Durch diese humanitäre Tätigkeit wird immer wieder bewiesen, daß der Gedanke, Menschen in Notlagen beizustehen, in unserem Volk nach wie vor lebendig ist. Ich möchte an dieser Stelle allen Helferinnen und Helfern der DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen und dem Jugendrotkreuz Gräfenhausen für ihren selbstlosen Dienst am Nächsten, der nur durch zeitliches und materielles Opfer möglich ist, meinen Dank aussprechen.

Ich wünsche dem DRK in Gräfenhausen weiter eine erfolgreiche Arbeit zum Wohle der Bürger dieses Landes. Möge das Jugendrotkreuz Gräfenhausen weiterhin dazu beitragen, daß die segensreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit der DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen auch zukünftig gewährleistet ist.

GOTTFRIED MILDE
Hessischer Minister des Innern

Wiesbaden, im Juni 1987



Grußwort

Der Ortsverein Gräfenhausen im Deutschen Roten Kreuz feiert in diesem Jahr sein 60-jähriges Bestehen. Das bedeutet, hier ist eine helfende Hand für Menschen in Not. Auch das Jugendrotkreuz in Gräfenhausen kann auf 20 Jahre Jugendarbeit im Deutschen Roten Kreuz zurückblicken.

Zu diesen Jubiläen gilt mein herzlicher Gruß allen Aktiven, Förderern und Freunden des Deutschen Roten Kreuzes in Gräfenhausen.

Die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes wäre ohne den unermüdlichen Einsatz von freiwilligen Helferinnen und Helfern undenkbar. In den Gemeinschaften und Arbeitskreisen, in den vielen sozialen Einrichtungen, im Einsatz an der Unfallstelle, im Katastrophenfall trifft man die ehrenamtlichen Mitarbeiter an der Seite der Hauptamtlichen.

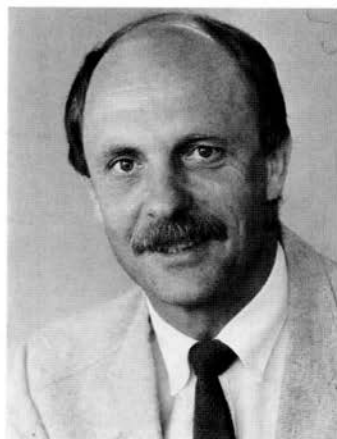
Ihnen allen sei an dieser Stelle mein herzlicher Dank und meine Anerkennung gesagt. Die vorbildliche Bereitschaft zum ehrenamtlichen Dienst ist auch in der Welt der Technik und der fortschreitenden Industrialisierung unentbehrlich.

Mein Wunsch anlässlich des Jubiläums ist, daß der Ortsverein Gräfenhausen auch in Zukunft seine segensreiche Arbeit fortsetzen möge, und daß sich immer wieder Helferinnen und Helfer finden, die bereit sind, anderen Menschen im Geiste tätiger Nächstenliebe zu helfen.

Dem Jugendrotkreuz möge dies Verpflichtung sein, in diesem Sinne die Zukunft des Ortsvereins Gräfenhausen zu sichern.

DR. KARL REHRMANN

Präsident des Landesverbandes Hessen im Deutschen Roten Kreuz



Grußwort

Der Ortsvereinigung Gräfenhausen im Deutschen Roten Kreuz, dem Jugendrotkreuz, seinen Mitgliedern, Aktiven und unermüdlichen Helfern gratuliere ich zu ihren Jubiläen.

Sechzig Jahre DRK-Ortsvereinigung, das heißt sechs Jahrzehnte soziales Engagement, geleistet von Bürgern, die freiwillig und ehrenamtlich für uns alle Verantwortung übernommen haben. Soziale Einrichtungen, die auf die Initiative des DRK zurückgehen, sind aus unserer Gesellschaft nicht wegzudenken: Rettende Einsätze bei Katastrophen, Erste Hilfe im Verkehr durch gut ausgerüstete Notarztwagen, Unterstützung der öffentlichen Hand in der Krankenpflege und Ausbildung des Nachwuchses. Daß gerade beim letzten Punkt in Gräfenhausen vorbildliches geleistet wurde, beweist die Tatsache, daß auch die Jugendlichen im DRK auf ein Bestehen von zwei Jahrzehnten zurückblicken können. Gerade die Aus- und Heranbildung des Nachwuchses ist für eine Organisation wie das Rote Kreuz und damit für uns alle lebensnotwendig. Mögen die Festveranstaltungen dazu beitragen, neue Mitglieder für diese soziale Aufgabe zu werben.

Für den uneigennütigen Dienst am Nächsten möchte ich allen Mitgliedern der Ortsvereinigung Gräfenhausen sowie allen anderen DRK-Gruppen im Kreis danken. Gleichzeitig möchte ich damit den Wunsch verbinden, daß die humanitäre Arbeit in der modernen Industriegesellschaft an Bedeutung gewinnt und das Rote Kreuz immer seltener gerufen werden muß, um seine ursprünglichen Tätigkeiten zu erfüllen.

Den Festveranstaltungen wünsche ich einen angenehmen Verlauf, allen Gästen unterhaltsame Stunden.

DR. HANS-JOACHIM KLEIN
Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg



Dank und Anerkennung

In den zurückliegenden 60 Jahren haben sich immer wieder zahlreiche Helferinnen und Helfer der Ortsvereinigung Gräfenhausen des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt, um Not zu lindern, Kranke und Gebrechliche zu betreuen, Erste Hilfe zu leisten und vielfältige soziale Aufgaben zu erfüllen. Das Deutsche Rote Kreuz ist somit zu einem festen und unverzichtbaren Bestandteil des Gräfenhäuser Vereinslebens geworden.

Die vom Grundsatz der Menschlichkeit getragene Tätigkeit des Roten Kreuzes verlangt von allen Aktiven viel Idealismus und freiwillige Bereitschaft zum Einsatz im Dienst am Nächsten.

In nunmehr sechs Jahrzehnten haben unsere Kameradinnen und Kameraden durch finanzielle Opfer und den Verzicht auf viele Stunden Freizeit dazu beigetragen, den an das Deutsche Rote Kreuz gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Wegen des auf hohem Niveau stehenden Ausbildungsstandes konnte die Ortsvereinigung bei regionalen und überregionalen Vergleichswettbewerben bedeutende Erfolge erzielen.

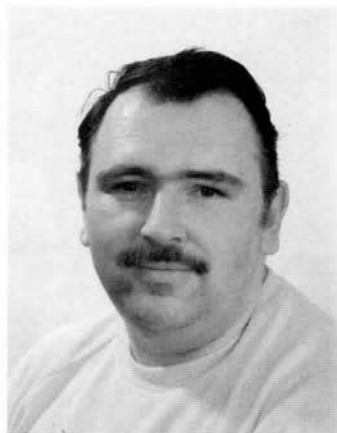
Dies war und ist auch Ansporn für das Jugendrotkreuz Gräfenhausen, das sich seit 20 Jahren für die Verwirklichung humanitärer Ziele engagiert und erfolgreich in der Ortsvereinigung mitarbeitet.

Zum 60jährigen Bestehen des DRK Gräfenhausen und zum 20jährigen Wirken des Jugendrotkreuzes spreche ich im Namen des Kreisverbandes allen Mitgliedern für vorbildliche Arbeit Dank und Anerkennung aus.

Meine Glückwünsche zu den beiden Jubiläen verbinde ich mit der Hoffnung auf eine erfolgreiche Zukunft des Deutschen Roten Kreuzes Gräfenhausen.

FRITZ SCHMIDT

1. Vorsitzender des Kreisverbandes Darmstadt-Land



Grußwort

Zum 60jährigen Jubiläum beglückwünschen wir die DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen recht herzlich. Wir freuen uns, daß in unserem Landkreis eine so aktive Ortsvereinigung besteht.

Von dem Vorstand ist es richtig, diesen Tag nicht unbemerkt verstreichen zu lassen, denn es gibt kaum eine Vereinigung, die sich neben ihren großen internationalen Aufgaben so sehr um das soziale und gesellschaftliche Leben — um das Miteinander in dieser Gemeinde vertraut gemacht hat, wie die Ortsvereinigung des DRK.

Dieses Jubiläum möchten wir zum Anlaß nehmen, allen aktiven und passiven Mitgliedern zu danken für den unermüdlichen Einsatz zum Wohl des Deutschen Roten Kreuzes.

Der Ortsvereinigung Gräfenhausen mit seinen Helferinnen und Helfern wünschen wir weiterhin viel Freude bei der Ausübung der Vielfalt an Aufgaben und Pflichten, die sie freiwillig übernommen haben.

Kreisbereitschaftsführung

MARGA LEHR

HERBERT GRÄß



*Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger,*

im Namen der gemeindlichen Gremien überbringen wir der DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen zum 60-jährigen Jubiläum und dem Jugendrotkreuz Gräfenhausen zum 20-jährigen Jubiläum die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Durch die hervorragende Arbeit auf den sozialen Gebieten des DRK ist die Ortsvereinigung Gräfenhausen ein nicht wegzudenkender Faktor im gesellschaftlichen Leben geworden.

Wie an dem 20-jährigen Jubiläum des Jugendrotkreuzes, dem selbstlosen Engagement und dem Idealismus der Vereinsmitglieder zu ersehen, kann die DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen auch hoffnungsvoll in die Zukunft schauen.

Die Gemeinde wird versuchen, die weitere Entwicklung des Vereins auch finanziell zu unterstützen.

In diesem Sinne wünschen wir der DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen stets eine glückliche Hand, den Festtagen einen guten Verlauf und allen Gästen frohe und schöne Stunden in Weiterstadt.

GÜNTER HAHN
Bürgermeister

FRIEDRICH HARTMANN
Vorsitzender der Gemeindevertretung



Grußwort

Die DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen kann in diesem Jahre auf ihr 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Das sind 60 Jahre aktiver Hilfe am Nächsten durch unsere Helferinnen und Helfer. Wir sehen Frauen und Männer, die vom Geist des freiwilligen Helfens beseelt, allen Schwierigkeiten und Hemmnissen trotzend, sich immer wieder zusammenfanden, um im Deutschen Roten Kreuz mitzuwirken. Für sie war es ein weiter und schwerer Weg von der Gründung der „Freiwilligen Sanitätskolonne“ bis zur heutigen Einsatzgruppe im Schnelleinsatzzug, im Rettungsdienst und im Sozialdienst.

Lassen Sie mich nun allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die in der Vergangenheit und auch jetzt die Geschicke unserer Ortsvereinigung mitgestaltet haben, meinen herzlichsten Dank aussprechen. Für uns ist die 1927 begonnene Arbeit Verpflichtung, den weit gespannten Bogen der Rot-Kreuz-Arbeit auch in Zukunft auszufüllen, um unseren Mitbürgern nicht nur in Notfällen jederzeit zur Seite stehen und wirkungsvoll helfen zu können.

Daß dies auch in der Zukunft so sein wird, dafür steht nunmehr schon seit 20 Jahren unser Jugendrotkreuz Gräfenhausen. Diesen Kindern und Jugendlichen, die sich trotz der vielseitigen materiellen Angebote unserer Zeit zusammenfinden, um Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft der Jugend zu dokumentieren, gilt mein besonderer Dank.

OSWALD WINDIRSCH

Vorsitzender der DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen

Chronik zum 60jährigen Bestehen

von Dr. Günther Hoch

Inhaltsübersicht

Vorwort	20
Zitat	21
Erinnerungen an Henri Dunant (8. 5. 1828—30. 10. 1910)	22
Landgräfliche Verordnungen aus den Jahren 1766, 1775 und 1778	24
Gesundheitsfürsorge, Armen- und Krankenpflege früher	25
Hebammen, Ärzte und Krankenpflege in Gräfenhausen	32
Die Sanitätskolonne Gräfenhausen	35
Die Anfänge	35
Die Zeit von 1933 bis 1945	38
Die Ortsvereinigung nach dem Zweiten Weltkrieg	43
Die Wiederaufbaujahre nach 1945	43
Jüngste Vergangenheit und Gegenwart	50
Die Rotkeuz-Konferenz	70

Vorwort

Der Gedanke, eine ausführliche und fundierte Chronik des Gräfenhäuser Roten Kreuzes zu schreiben, entstand in Gesprächen des Vorstandes mit dem Verfasser bereits vor zwei Jahren.

Das Zitat des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes stellt mit dem Leitsatz der Organisation die nicht nur auf lokale Ebene beschränkte umfassendste Aufgabe vor, die sich Menschen überhaupt stellen können.

Erinnerungen an den Schicksalsweg des Gründers des Roten Kreuzes, Henri Dunant, leiten zu einem historischen Rückblick über, in dem zunächst die landesväterliche Fürsorge der Hessischen Landgrafen, gemischt mit einer guten Portion staatlicher Bürokratie, an drei Verordnungen aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, der Zeit des aufgeklärten Absolutismus, vorgestellt wird.

Danach wird das Thema Gesundheitsfürsorge, Armen- und Krankenpflege in früherer Zeit aus geschichtlichen Quellen in allgemeiner Form erörtert.

Den Abschluß der historischen Grundlagen bildet ein Bericht über Hebammen, Ärzte und Krankenpflege in Gräfenhausen.

Die eigentliche Chronik der Ortsvereinigung schildert, soweit nach den vorhandenen Unterlagen möglich, die Anfänge einer Sanitätskolonne im Jahre 1927 und ihr Schicksal in der bald darauf beginnenden NS-Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

Die Wiederaufbaujahre nach 1945, die jüngere Vergangenheit mit den 30-, 40- und 50-Jahrfeiern und die Gegenwart beenden die Chronik mit dem Jubiläumsjahr 1987.

Den Abschluß bildet eine kurze Information über die Organisation des Roten Kreuzes auf internationaler Ebene.

Der Verfasser dankt der Evangelischen Kirchengemeinde Gräfenhausen und der Gemeinde Weiterstadt für die Möglichkeit, ihre Chronik und die Bestände ihrer Archive zu benutzen.

Besonderer Dank gilt dem Vorstand der Ortsvereinigung Gräfenhausen des Deutschen Roten Kreuzes für die gute Unterstützung und den ehemaligen und derzeitigen Aktiven für wertvolle Hinweise.

Weiterstadt, im Juni 1987

Dr. Günther Hoch



J. Henry Dunant

Erinnerungen an Henri Dunant

(8. 5. 1828—30. 10. 1910)

Henri Dunant wurde als Sproß einer alteingesessenen Patrizierfamilie in Genf geboren; seine Erziehung folgte dem sittlichen Gesetz der calvinistischen Umgebung, d.h. Almosenverteilung in den Armenvierteln ging einher mit messianischem Bekehrungswillen. Nach der Familientradition wurde er Bankkaufmann, ohne allerdings die Geschäftstüchtigkeit seiner Vorfahren zu erben; Frömmigkeit hatte sein Wesen zu sehr bestimmt.

Als er im Zuge eines kommerziellen Unternehmens in Algerien mit den französischen Behörden Schwierigkeiten hatte, wandte er sich an Kaiser Napoleon III. Während dieser im Jahre 1859 mit seiner Armee den Italienern behilflich war, die Oesterreicher aus Oberitalien zu vertreiben, besaß Dunant die kaum vorstellbare Naivität, den Herrscher der Franzosen auf dem Schlachtfeld aufsuchen zu wollen, um die gewünschten Geschäftsempfehlungen zu erhalten. Dabei wurde er in der Nähe des Gardasees Zeuge jenes schrecklichen Gemetzels, das als *Schlacht von Solferino* in die Geschichte eingegangen ist und dessen Blutopfer an Zahl alles bis dahin Gewesene übertrafen. Nachdem dreihunderttausend Mann fünfzehn Stunden lang gekämpft hatten, lagen vierzigtausend Blessierte auf dem Schlachtfeld, für die es so gut wie keine Hilfe gab.

Statt der erstrebten kaiserlichen Audienz bekam der Schweizer Kaufmann die Gelegenheit, sich um die Verwundeten zu kümmern; ganz spontan, ohne jeglichen Auftrag oder irgendwelche Vorbereitungen machte er sich ans Werk. Nach tage- und nächtelangem Mühen kam er zu der Erkenntnis, daß alle Anstrengungen hoffnungslos blieben.

Von da an war im Leben des Genfer Bürgers nichts mehr so wie es einst gewesen war. Aus dem quälenden Druck der Erinnerung verfaßte er im Jahr 1862 das Buch *Un Souvenir de Solferino* (*Eine Erinnerung an Solferino*), das er im Selbstverlag her-

ausbrachte. Die Schilderungen des blutigen Geschehens mündeten in der Schlußfrage: „Gibt es während einer Zeit der Ruhe und des Friedens kein Mittel, um Hilfsorganisationen zu gründen, deren Ziel es sein müßte, die Verwundeten in Kriegszeiten durch begeisterte, sich aufopfernde Freiwillige pflegen zu lassen?“

Daß die Schrift, obwohl sie allenthalben Zustimmung fand, nicht nur ein literarischer Modeerfolg blieb, war vier Genfer Honoratioren zu danken, die sich der Sache annahmen und mit Dunant ein Fünferkomitee bildeten; es waren außer Dunant ein Rechtsanwalt, zwei Ärzte und ein General.

Dunant, der die Gabe der Überzeugungskraft besaß, bereiste aus eigenem Entschluß Europa und warb mit Erfolg bei den Staatsmännern für den ihm vorschwebenden Sanitätsdienst, vor allem für dessen militärische Neutralität. Dieser Gesichtspunkt wurde schon in der internationalen Konferenz von 1863 hervorgehoben; die am 22. August 1864 auf Regierungsebene (12 Mächte) vereinbarte erste *Genfer Konvention* stellt die Neutralität des Sanitätsdienstes sogar an die Spitze des Vertragswerkes. (Für die weithin sichtbare Kennzeichnung dieses Sanitätsdienstes wurden die Farben der Schweizer Nationalflagge umgekehrt.)

Im Leben Dunants trat dann ein Bruch ein. Aufgezehrt von den Anstrengungen, als Geschäftsmann ohne Glück, konnte er den Zusammenbruch seiner Unternehmungen nicht verhindern; das Gericht bescheinigte ihm 1868 sogar einen ‚betrügerischen Bankrott‘. Während Dunant daraufhin Genf verließ — schon um der Sache des Roten Kreuzes willen —, ließen seine einstigen Mitstreiter alle Welt vom Pech des geistigen Urhebers dieser humanitären Organisation wissen.

Ungeachtet seiner Verdienste wurde Dunant dadurch jeder Chance beraubt, sich eine neue bürgerliche Existenz aufzubauen. Die dem Bankrott folgenden zwanzig Jahre in Dunants Leben enthalten nicht wenige Etappen, die im dunkeln liegen, über die es keine oder nur widersprüchliche Aussagen gibt. Einige Jahre verbrachte er in Paris, oft auf Bahnhöfen oder unter Seinebrücken nächtigend. Nachgewiesen ist, daß er von 1876 bis 1885 in Stuttgart bei einem Freund lebte.

In dieser Zeit wuchs die Organisation des Roten Kreuzes in der ganzen Welt, ohne daß von dem Gründer die Rede war. Die ‚Genfer Vier‘ hüllten sich in Schweigen, und das Gerücht von Dunants Tod faßte Fuß.

Nach zwanzigjähriger Odyssee ließ sich Henri Dunant, unterstützt von Angehörigen, im Jahre 1888 in Heiden im Kanton Appenzell nieder. Hier wurde er wiederentdeckt; die Schlagzeilen des Jahres 1895 verbreiteten die Kunde: *Der Gründer des Roten Kreuzes lebt!*

Die nun einsetzende Lawine öffentlicher Neugier, einschließlich finanzieller Zuwendungen, war dem alten Mann zuwider. Unter den wenigen, die in der stillen

Klausen willkommen war, befand sich Bertha von Suttner, ehemalige Sekretärin Alfred Nobels. Aus dem Schlüsselerlebnis von Solferino war Dunant Pazifist geworden. Was er als Folge seiner Visionen predigte, wurde zum Anlaß genommen, ihm (zusammen mit dem Franzosen Frederic Passy) den im Jahre 1901 erstmals vergebenen Friedensnobelpreis zu verleihen.

Die Genfer Konventionen mußten immer wieder revidiert werden; trotz der Unterzeichnung durch immer mehr nationale Rotkreuz-Gesellschaften (1906: 36, 1927: 58, 1977: 133, 1986: 144) hinkt die Humanität dem Schrecken hinterher.

Die Bestätigung so mancher Schreckensvision blieb Henri Dunant erspart: Er starb am 30. Oktober 1910.

Landgräfliche Verordnungen aus den Jahren 1766, 1775 und 1778

Wie sehr sich unsere hessischen Landesväter schon vor über zweihundert Jahren die Gesundheit und das Wohlergehen ihrer Untertanen angelegen sein ließen — unterschiedlich allerdings je nach Stand, Rang und Vermögen dieser Untertanen — zeigen zwei Verordnungen über das Kaffeetrinken.

In der ersten, von Landgraf Ludwig VIII. am 17. 9. 1766 erlassen (Abb. S. 26 u. 27), äußert dieser *aus landesväterlicher Vorsorge* sein Mißfallen über den ungehemmten Mißbrauch des Kaffeetrinkens. Seine Sorge gilt der dadurch verursachten Schwächung der Gesundheit und dem Verfall ihrer Nahrung. Deshalb wird der Gebrauch des Kaffees auf dem Lande und in den Dörfern sowie für alle Handwerker und Gesinde in den Städten gänzlich verboten. Städtische Bürger, die in Ansehen und Vermögen stehen und die dem Mißbrauch nicht frönen, sollen Kaffee auch weiterhin mäßig genießen können.

Die Verordnung seines Sohnes, Landgraf Ludwig IX., vom 11. 2. 1775 ist sehr viel umfangreicher — und auch schärfer gefaßt.

Landgraf Ludwig IX. bedauert darin, daß die *Caffee-Ordnung* seines Vaters aus dem Jahre 1766 nicht nur nicht beachtet wurde, sondern der Gebrauch dieses Tranks mehr zu- wie abgenommen habe.

Weil Kaffeetrinken schädlich und weil die Menge des dabei verschwendeten Zuckers zu groß sei (große Summen gehen der inländischen Wirtschaft so verloren), ordnet er aus landesväterlicher Vorsorge folgendes an:

- 1) Den Armen auf dem Land und in den Städten dem Gesinde, den Tagelöhnern, den Handwerksgehlen, den Wäscherinnen und Büglerinnen und überhaupt allen Unvermögenden wird der Genuß und Gebrauch des Kaffees, bei 10 Reichsthaler Geld- oder 14tägiger Gefängnisstrafe, gänzlich untersagt und verboten.
- 2) Adel, Offiziere, Geistliche, höhere Beamte, Bürgermeister und Ratsschöffen, angesehene Bürger und Kaufleute, auf dem Land die Schultheissen und Schöffen und andere vermögende Personen bekommen den mäßigen Genuß des Kaffees bis auf weiteres gestattet, sie müssen aber für jedes Pfund Kaffee 8 Kreuzer Steuer bezahlen — nach dem Beispiel anderer benachbarter Fürsten und Stände des Reichs.

Weitere Bestimmungen dieser *Caffee-Ordnung* sehen vor, daß die Kaffee-Krämer unter staatlicher Aufsicht stehen, daß sie allein das Recht auf Einfuhr und Verkauf des Kaffees haben, daß Kaffee-Schenken auf dem Land nicht mehr geduldet werden (außer für die Bewirtung von Reisenden mit Erlaubnisschein) und daß für alle Übertretungen strenge Strafen festgesetzt sind (Abb. S. 28—30; 3 von 6 Seiten, verkleinert).

Der gleiche Landgraf erläßt am 1. 9. 1778 eine Verordnung, über das Verbot des übermäßigen Hundehaltens und die dabei zu gestattenden Ausnahmen, besonders wegen des Auftretens der Tollwut.

Gesundheitsfürsorge, Armen- und Krankenpflege früher

Mit der Gesundheitsfürsorge war es in den vergangenen Jahrhunderten, wie auch mit der Behandlung Erkrankter, sehr schlecht bestellt.

Medizin und Medikamente im heutigen Sinn waren unbekannt, die Kenntnisse in der Heilkunde und über die Erscheinungsbilder der Krankheiten waren noch nicht sehr ausgeprägt. Apotheken und Ärzte fanden sich nur in größeren Städten und an Fürstenhöfen. Im ländlichen Raum hatten sich Behandlungsmethoden entwickelt, die wir heute im weitesten Sinne ‚Hausmittel‘ nennen würden. Hinzu kam die Anwendung von heilkräftigen Pflanzen, die weise oder Kräuterfrauen besorgten. Deren Erfolge wurden, vor allem im 17. und 18. Jahrhundert, oft als Werk des Teufels angeprangert und viele dieser Frauen als Hexen verfolgt und schließlich verbrannt. Reisende Wunderheiler verirrten sich nur selten in unsere Dörfer, ihr Tätigkeitsfeld waren stärker bevölkerte Plätze, die sich auch als gewinnbringender

erwiesen. Im übrigen war für Jahrhunderte das ‚zur-Ader-lassen‘ die bevorzugte Behandlungsmethode (Blutegel, Schröpfköpfe u.ä.), die im allgemeinen vom Dorfbartscherer ausgeübt wurde. Auf diese Weise wurden Krankheitssymptome der verschiedensten Art gelindert.

Wenn die Pest oder andere Epidemien wüteten, war keine Hilfe möglich; es blieb dann fast ausschließlich die christliche Beerdigung. Die Ursache zahlreicher Erkrankungen und Todesfälle, auch bei vielen jüngeren Menschen, lag u. a. in den hygienischen Verhältnissen, die in den Häusern und Siedlungen unserer Vorfahren unvorstellbar schlecht waren. Die Menschen lebten in kleinen, nur unzureichend belüfteten Räumen eng zusammen, die Ansteckungsgefahr war groß. Die Körperpflege beschränkte sich, im Vergleich zu heute, auf ein Minimum. Ungeziefer und Ratten, Mäuse und Haustiere übertrugen zahlreiche Krankheiten, auch weil sich auf den ungepflasterten oder schlechtbefestigten Gassen und Gäßchen Abwässer einschließlich Jauche und Abfälle jeder Art in großer Menge ansammelten. Der Name Dorfstraße ist vor dem vorigen Jahrhundert nicht angebracht.

Werfen wir nun einen Blick auf die Stellung, die Kirche und Obrigkeit in dieser Angelegenheit einnahmen.

Schon seit der Zeit des späten Mittelalters, etwa ab 1300, wurden von der Kirche Spitäler bzw. Hospitäler geführt, die fast ausschließlich aus Stiftungen Adliger oder reicher Bürger (Patrizier), die um ihr Seelenheil besorgt waren, herrührten. Daneben verwaltete die Kirche auch häufig Spenden, deren Zinsertrag zur Linderung von Not und Krankheiten oder für andere mildtätige Werke bestimmt war.

Als Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen sich der lutherischen Reformation anschloß und sie um 1530 offiziell in den damals hessischen Landesteilen einführte, gründete er im Jahre 1535 in Hofheim bei Goddelau ein ‚Hohes Hospital‘, später ‚Althessisches Landeshospital‘ genannt. Diese Stiftung wurde mit reichen Einkünften ausgestattet, die vorher den (katholischen) Klöstern, Kirchen und Altären zugestanden hatten. Damit sorgte der Landgraf für die Armen, Siechen, Blinden, Epileptischen, Irren sowie Witwen und Waisen. Im Gegensatz zu den drei anderen hessischen Landeshospitälern in Nord- und Oberhessen war Hofheim nie ein Kloster sondern nur eine Pfarrei gewesen. Wenn es später in Hofheim einen Brüderbau und einen Schwesternbau gab, so kommt es daher, daß die Männer im Hospital als Brüder und die Frauen als Schwestern bezeichnet wurden. Hofheim wurde also Mittelpunkt der obrigkeitlichen Kranken- und Armenfürsorge für den Bereich der hessischen Landgrafschaft, der früher Obergrafschaft Katzenelnbogen hieß. Im Jahre 1903 wurde das Hospital Hofheim in ‚Philippshospital‘ umbenannt.

Die Verordnungen über den Mißbrauch des Kaffeetrinkens, die an anderer Stelle ausführlich gewürdigt wurden, entsprangen ebenso der landesväterlichen Vorsorge für das Wohlergehen der Untertanen wie großherzogliche Anordnungen gegen herumziehende Arzneikrämer aus dem Jahre 1821 und wider den verbotswidrigen Handel mit Arzneimitteln von 1858. Alle diese Verordnungen sind Bestandteil des Gemeindearchivs.

Von höchster Stelle, der Regierung des Deutschen Reiches, wurde im Jahre 1875 ein Impfschutzgesetz erlassen und wird ab 1910 die Durchführung von Desinfektionsmaßnahmen beschlossen.

Den einzelnen Gemeinden, und da besonders den Orts- oder Untergerichten, oblag es, für die Ortsarmen zu sorgen und die Versorgung der Alten, der Waisenkinder und geistig Behinderten zu regeln. In den Archiven lassen sich viele solcher Fälle finden. In den Bereich der Gemeinden fiel es auch, finanziell mitzuhelfen, wenn Auswanderungswillige, besonders im 19. Jahrhundert, unvermögend, eben Beisassen, waren. Das geschah nicht immer uneigennützig, konnte doch durch die einmalige Zahlung der Passage-Kosten eine langdauernde Unterstützung durch die Gemeinde vermieden werden.

Der folgende Abschnitt wird aufzeigen, welche Formen der aktiven Nächstenhilfe in Gräfenhausen vor der Gründung einer Ortsgruppe des Roten Kreuzes im Jahre 1927 erkennbar und nachweisbar sind.

Hebammen, Ärzte und Krankenpflege in Gräfenhausen

Auch für dieses Kapitel läßt uns das Gemeindearchiv Gräfenhausen nicht im Stich. Wertvolle Hinweise zu unserem Thema konnten auch aus der Chronik der Evangelischen Kirchengemeinde gewonnen werden, die von den Inhabern der Pfarrstelle verbindlich geführt wurde und wird.

Mindestens seit dem Jahre 1837 sind in der Gemeinde *Hebammen* nachgewiesen. Damals versah die Witwe des Michael Müller dieses Amt. Im Jahre 1858 kam die Ehefrau des Georg Reitz dazu (weibliche Vornamen sind in jener Zeit fast nicht überliefert: die Gesellschaft war noch stark männerorientiert), die ab dem darauffolgenden Jahr allein Dienst tat, weil die Witwe Müller aus Alters- und Krankheitsgründen ausschied. Im gleichen Jahr, 1859, wurde Margarethe Langendorf als zweite Hebamme angestellt. 1888 wurde Katharina Langendorf, Ehefrau des Peter

Langendorf IV., zur Teilnahme an einem Hebammen-Ausbildungskurs in Mainz angemeldet. Sie wurde nach bestandener Prüfung im Dezember 1888 von der Gemeinde verpflichtet und konnte 1928 ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern.

Die nächste Hebamme, Margarethe Büchsel, blieb rund ein halbes Jahrhundert im Dienst der Gemeinde. Obwohl sie bereits im Jahre 1919 einen Vertrag erhielt, konnte sie erst 1922 verpflichtet werden, weil sich ihre Teilnahme am Lehrgang in Mainz infolge der Rheinlandbesetzung und des großen Andrangs von Bewerberinnen hinauszog.

Seit den 60er Jahren sind Hausgeburten die große Ausnahme und Hebammen deshalb nur noch wenige angestellt.

Der erste bekannte *Gemeindearzt* war Dr. Zimmermann aus Mörfelden, der im Jahre 1837 als auch für Gräfenhausen zuständig verzeichnet ist. Auch der nächste, Dr. Schad, war Arzt in Mörfelden und versorgte Gräfenhausen mit. Er ist von 1856 bis 1863 nachgewiesen. Im Jahre 1870 war Dr. Lahr aus Groß-Gerau für uns zuständig.

Im Jahre 1878 beschloß der Gräfenhäuser Gemeinderat einen Arzt für Gräfenhausen anzunehmen. Unter mehreren Bewerbungen befindet sich auch die eines Adam Karrillon aus Wald-Michelbach, der später einen guten Namen als Schriftsteller hatte. Die Auswahl fiel der Gemeinde offensichtlich nicht leicht, denn erst zum Jahre 1882 wird vom ersten Gemeindearzt berichtet, der in Gräfenhausen seinen Sitz hatte. Dr. Wissemmer war sehr kränklich und konnte nur zwei Jahre praktizieren; er starb 1884 in seiner Heimatgemeinde Kaichen.

Für kurze Zeit, im Sommer 1884, wurde die Stelle von Dr. Kreuzmann aus Mörfelden mitversehen, bis als Nachfolger von Dr. Wissemmer aus Aachen Dr. Ebecke kam. Er wechselte bereits zum 1. Juli 1885 zur Badischen Irrenanstalt Illenau. Dann wurde Dr. Veith aus Oberhessen hier Gemeindearzt. In der Jahresmitte 1888 ging er nach Eschbach. Dr. Schorndorf aus Münster in Westfalen blieb nur ein halbes Jahr.

An seiner Stelle kam im April 1889 Dr. Martin Jaster aus Westpreußen. Er war der erste verheiratete Arzt hier. Wohl deshalb hat die Gemeinde das Haus des Cornelius Klein nebst Anbau und Hof und anstoßendem beträchtlichen Acker in der Darmstädter Straße gekauft und ihm zur Wohnung angewiesen. Nachdem es im Innern renoviert war, diente es als Arzthaus in Gräfenhausen bis zum 24. 11. 1955.

Bald nach Neujahr 1890 brach in Gräfenhausen und Schneppenhausen eine Augenkrankheit (die ‚ägyptische‘ genannt) aus. Die Schule wurde für nahezu sechs Wochen geschlossen. Die Kosten der notwendigen ärztlichen Versorgung (Einspritzungen) durch Dr. Jaster und den approbierten Wundarztgehilfen Reitz übernahm die Gemeindekasse.

Dr. Jaster starb im März 1896, und seine Witwe bestellte als Vertreter Dr. Gustav Zimmermann, dem vom 1. Juli 1900 an die Stelle definitiv übertragen wurde. Er blieb aber nur bis zum Oktober 1901 und wurde von Dr. Ludwig Schopp aus Niederhilbersheim abgelöst, zunächst provisorisch, dann definitiv.

Nachdem die Arztstelle durch Wegzug des Inhabers freigeworden war, kam im Oktober 1903 Dr. Wilhelm Kurz aus Echzell. Er erhielt die Stelle endgültig im kommenden Jahr.

Infolge von Zwistigkeiten mit Dr. Schopp hatte sich in Gräfenhausen ein *Sanitätsverein* gebildet, meistens aus Arbeitern bestehend. Dieser Verein nahm den Dr. Wietl aus Frankfurt als Arzt an, so daß einige Monate lang zwei Ärzte hier praktizierten (Zitat des damaligen Pfarrers: „...des Guten doch allzuviel.“). Dr. Wietl, ein kranker Mann, starb bald in einem Darmstädter Krankenhaus. Der Sanitätsverein löste sich kurz darauf wieder auf.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ließ sich 1947 neben Dr. Kurz als zweiter Arzt Dr. Erich Degreif in Gräfenhausen nieder. Als er im April 1951 nach Modau verzog, wurde Otto Nungesser Gemeindearzt in Gräfenhausen. Dr. Wilhelm Kurz behandelte nach diesem Zeitpunkt nur noch einige Privatpatienten. Er starb im April 1961 in Gräfenhausen im Alter von 85 Jahren. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit war Dr. Kurz ein begeisterter Automobilist. Er fuhr mit seinen „Motorwagen“ vom Jahre 1902 bis in sein hohes Alter.

Otto Nungesser praktizierte seit 1970 zusammen mit seinem Sohn Dr. Klaus Nungesser, der, als sein Vater Ende 1981 aus Altersgründen ausschied, die Praxis zunächst allein wahrnahm und sie seit Mitte 1982 zusammen mit Werner Lohwasser wieder als Gemeinschaftspraxis betreibt.

Der Pfarrchronik entnehmen wir, daß im Jahre 1912 die *Hausvätervereinigung* ins Leben gerufen wurde, mit dem Zweck, zur Ausübung einer geordneten *Gemeindekrankenpflege* die nötigen Mittel zu beschaffen. Außer den freiwilligen Jahresbeiträgen der Mitglieder flossen dem Verein aus anderen Quellen Gelder zu, und so konnte im Herbst des gleichen Jahres eine Gemeindecrankenschwester angestellt werden. Als erste wurde Schwester Elisabeth Schneider aus Waldgirmes bei Wetzlar, ausgebildet im Elisabethenstift in Darmstadt, am 10. September 1912 in feierlichem Gottesdienst der Gemeinde vorgestellt und in ihren Dienst eingewiesen. Weil die Hausvätervereinigung auch während des Ersten Weltkriegs ihre Arbeit im Dienst der Krankenpflege fortsetzte, daneben aber viele freiwillige Gaben, z. B. für das Rote Kreuz, aufgebracht wurden, bat Pfarrer Lehr im Namen des Kirchenvorstandes den Ortsvorstand um einen Zuschuß für das Rechnungsjahr 1916 / 17, wie in früheren Jahren, zu den Kosten der Krankenpflegestation. Zu den veranschlagten Kosten von 930 Mark bewilligte der Gemeinderat einen Zuschuß von 100 Mark aus der Gemeindekasse.

Das Inventar des Hausvätervereins wurde 1912 aufgenommen und enthält praktisch eine ganze Wohnungseinrichtung und viele Pflegegerätschaften. Es wurde später der Gemeindecrankenschwester übergeben. Neben der Inventarliste aus dem Jahre 1912 ist auch ein Verzeichnis aus dem Jahr 1930 überliefert, in dem Jakob Bauer und Peter Zimmermann für die Gemeinde eine Überprüfung vorgenommen haben.

Im Jahr 1920 wurde die Kleinpflugeschwester Karoline Keller vom Diakonissenhaus Nonnenweiher als Gemeindecchwester eingestellt. Während sie bis 1936 Dienst tat, wurde die ältere Schwester Elisabeth Schneider bereits 1926 in den Ruhestand versetzt. Sie starb 1942 in Gräfenhausen.

Eine interessante Einzelheit zur Inflation der Jahre 1922/23 bietet die Besoldung der letztgenannten Schwester in verschiedenen Monaten der Jahre 1922 und 1923. Im Mai 1922 belief sich ihre Bezahlung auf 500 Mark, im Januar 1923 betrug ihre Entlohnung 8000 Reichsmark, im November des gleichen Jahres sage und schreibe 12 823 080 000 000 (in Worten 12 Billionen 823 Milliarden und 80 Millionen) Reichsmark. Und das bei einem „normalen“ Gehalt von rund 94 Mark!

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Wilhelmine „Mina“ Endrejath als Gemeindecchwester eingestellt. Sie war von Februar bis Oktober 1947 Schwester der Arbeiterwohlfahrt und vom 1. 11. 1947 bis zum 31. 7. 1977 Gemeindecchwester.

Inzwischen wird die Gemeindecrankenpflege seit dem 14. 2. 1980 von der Sozialstation der Gemeinde Weiterstadt, die im Ohlystift untergebracht ist, versehen.

Die Sanitätskolonne Gräfenhausen

Die Anfänge

Während auch in Hessen kurz nach der *Genfer Konvention* von 1864 bereits Rotkreuz-Vereine gegründet wurden, ist dies im Raum Darmstadt noch nicht so bald der Fall.

Für Gräfenhausen ist eine Rotkreuz-Tätigkeit erst für das Jahr 1927 belegt. Dort wird im Sommer 1927 eine *Sanitätskolonne Gräfenhausen* gegründet und zwar im „Darmstädter Hof“. Die Initiative dazu ging von drei jungen Männern aus (Michael Arnold, Willi Schäfer, Adolf Schnitzspan), die vorher an einem Rotkreuzkurs im Nachbarort Wixhausen teilgenommen hatten.

Es ist, bei dem Fehlen schriftlicher Nachrichten aus jener Zeit, nicht bekannt, welche Beweggründe die Gründer hatten. War es reiner Betätigungsdrang? Wurde die

Notwendigkeit des Helfens empfunden? Machte eine Verletzung im Sport darauf aufmerksam, daß etwas im Dorf fehlte? Waren es soziale oder karitative Motive? War vielleicht einer der Gründer schon im Ersten Weltkrieg mit den Segnungen des Roten Kreuzes in Berührung gekommen?

Wie bei den Motiven, sind wir auch bei der Feststellung, wer die Gründer waren, auf die mündliche Überlieferung angewiesen bzw. auf Fotografien der Anfangsjahre. Die im folgenden genannten Männer, zum Großteil noch nicht zwanzig Jahre alt, können als die Gründer der Sanitätskolonne Gräfenhausen angesehen werden: Michael Arnold aus Wixhausen, Heinrich Büttner, Georg Deibert (vermißt), Georg Härtel (verstorben) aus Weiterstadt, Wilhelm Herz (verstorben), Jakob Klink (verstorben), Peter Knöbel (verstorben), Dr. med. Wilhelm Kurz (verstorben), Heinrich Langendorf (verstorben), Heinrich Nickel (verstorben), Fritz Pons, Heinrich Pons (verstorben), Philipp Pons (verstorben), Willi Schäfer (verstorben) (Abb. S. 36), Leonhard Schmidt (verstorben), Adolf Schnitzspan, Georg Schuchmann aus Weiterstadt, Philipp Wagner (verstorben) aus Schneppenhausen.



Ausweiskarte für Willi Schäfer, ausgestellt 1928.



Sanitätsübung im Erzhäuser Wald (1930): August Nickel, Heinrich Thomas, Valentin Langendorf, Georg Knöbel, Karl Schnitzspan, Jakob Klink, Philipp Wagner, Philipp Langendorf, Heinrich Büttner, Adolf Schnitzspan, Willi Schäfer (von links nach rechts).

Als erster Vorsitzender wird Heinrich Langendorf genannt; Halbzugführer war Philipp Wagner. Der Gemeindefeldarzt, Dr. Kurz, gab den jungen Mitgliedern im Saale des „Darmstädter Hof“ theoretischen Unterricht. Die praktische Unterweisung erteilte Kolonnenführer Becker aus Wixhausen; diese Übungsstunden wurden im alten Rathaus abgehalten.

Die Sanitätskolonne Gräfenhausen bildete in den Anfangsjahren, bis 1934, einen Halbzug der Sanitätskolonne Darmstadt-Nord (Arheilgen, Wixhausen und Gräfenhausen); der Kolonnenführer Becker erteilte deshalb auch den praktischen Unterricht.

Als erste aktive Frau kam Marie Herz bereits 1928 zum Roten Kreuz. Im gleichen Jahr wurden die ersten Uniformen angeschafft.

Die Bilder von Sanitätsübungen im Erzhäuser Wald im Jahre 1930 zeigen die Mehrzahl der damaligen Aktiven (Abb. S. 37, S. 38). Die Fahrradtrage ist ohne Werkzeug hergestellt worden.



Übung im Jahre 1930: Adolf Schnitzspan, Philipp Wagner, Philipp Langendorf, Heinrich Bauer, Heinrich Büttner, Jakob Klink, Fritz Pons, Valentin Langendorf, August Nickel, Willi Schäfer, Karl Schnitzspan (von links nach rechts).

Heinrich Büttner nahm in dieser Zeit an einem Sanitätskurs in Gießen teil. Großübungen wurden in Egelsbach und Messel abgehalten. Von dem Sportplatz an der Trift wurde bei einer Veranstaltung ein Patient mit Beinbruch nach fachgerechter Versorgung auf einer Trage etwa 1,5 km weit zum Arzt gebracht. Es wird außerdem über Einsätze bei Festwochen (auch in Weiterstadt) und über Sportplatzwachen berichtet.

Zur Sanitätskolonne stießen 1929 Georg Lutz und 1930 Karl Schnitzspan. Über weitere Zugänge, die sicher stattgefunden haben, liegen keine schriftlichen Nachrichten vor (Abb. S. 39).

Die Zeit von 1933 bis 1945

Mit dem 30. Januar 1933 änderte sich die Situation völlig. Der Einsatz für das Gemeinwohl wurde ausschließlich politisch motiviert. Im totalitären System des Nationalsozialismus gab es nur noch das Politische. Das entsprach nicht den Absichten der Mitglieder, die sich als Vereinigung freier Individuen verstanden. So erlahmte zunächst das Interesse an der staatlich gelenkten Vereinigung. Das Rotkreuz-Emblem wurde, auch bildlich, mit dem Hakenkreuz in Verbindung gebracht; im Roten Kreuz gab es halb-militärische Dienstgrade.

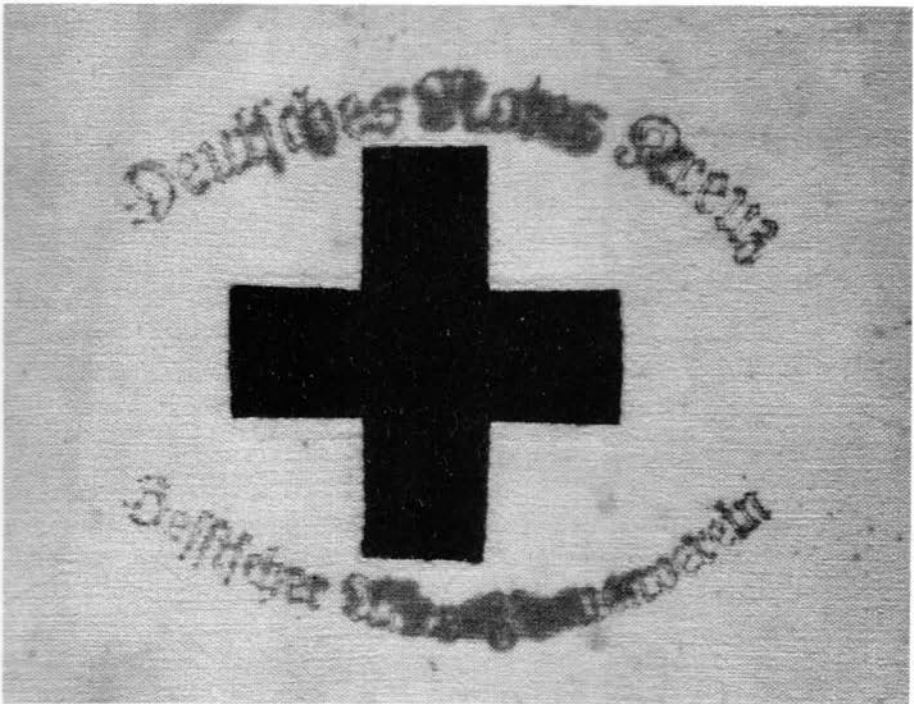
Trotz dieser Behinderungen wurde die Gräfenhäuser Sanitätskolonne im Jahre 1934 selbständig. Sie gehörte nun zur Bereitschaft Darmstadt-Nord, die von Herrn Griesheimer als Bereitschaftsführer geleitet wurde.

Im Gegensatz zu vielen anderen Organisationen, die ebenfalls in der Zeit der Weimarer Republik (1912—1933) entstanden waren, wurde das Deutsche Rote Kreuz nicht aufgehoben. In diesen Jahren, um 1935, kamen auch Frauen zu dieser freiwilligen Tätigkeit hinzu, deren Aufgaben sich anfangs in der Sozialarbeit erfüllten. Ein Großteil dieser Frauen waren Angehörige des örtlichen Frauenvereins, der schon viele Jahre vorher mit dem *Alice-Frauenverein vom Roten Kreuz* in Darmstadt in lockerer Zusammenarbeit stand, ohne dabei offiziell Mitglied des Alice-Frauenvereins (gegründet von Großherzogin Alice von Hessen, 1843—1878) zu sein (Abb. S. 40).

Als im Jahre 1936 der auch in Gräfenhausen bestehende Arbeitersamariterbund aufgelöst wurde, trat ein großer Teil der Mitglieder dem Roten Kreuz bei, was sich vorteilhaft auf die Ortsvereinigung auswirkte. Die Gruppenabende, die in den Anfangsjahren im ‚Darmstädter Hof‘ abgehalten wurden, fanden nun im ‚Löwen‘ statt.



Ausweiskarte für Heinrich Langendorf, ausgestellt 1930.



Armbinde „Deutsches Rotes Kreuz — Hessischer Alice-Frauenverein“.

Einen guten Einblick in die Situation vor dem Zweiten Weltkrieg geben die Erinnerungen des Ehrenvorsitzenden des DRK Gräfenhausen, Wilhelm Hoos. Er schreibt: „Ich kam im Sommer 1936 zum ersten Mal mit dem DRK Gräfenhausen in Berührung. Ich war in diesen Tagen anlässlich einer Übung an Stelle von Dr. Kurz zur Besichtigung und Beurteilung eingeladen worden. Leiter der Übung war der Bereitschaftsführer Griesheimer aus Arheilgen. Die Aktiven des DRK Gräfenhausen waren zahlreich erschienen und zeigten damals einen guten Ausbildungsstand. Von den Teilnehmern der Übung waren etwa die Hälfte Frauen und Männer. An Namen kann ich mich nur an wenige erinnern, da ich noch in der Bevölkerung recht unbekannt war. Folgende Namen, die ich schon persönlich kannte, sind mir noch im Gedächtnis: Männer: Adolf Schnitzspan, Heinrich Knell, Fritz Pons, Lehrer Hoch; Frauen: spätere Frau Schäfer, spätere Frau Ditschar, Frau Hoch, Frau Strack, Frau Schnitzspan, Frau Herz.

Bereitschaftsführer Griesheimer veranlaßte mich dann, dem DRK beizutreten und an dem Dienst in Arheilgen teilzunehmen, da Arheilgen, Wixhausen und Gräfenhausen der gleichen Bereitschaft angehörten. Durch den 1939 ausbrechenden Krieg

riß dann jeder Kontakt zum DRK ab, da ich im August 1939 sofort eingezogen wurde und bis Ende des Krieges beim Heer blieb.“

Auf die Erinnerungen von Wilhelm Hoos wird im folgenden Kapitel noch zurückzukommen sein.

Einem Verzeichnis der aktiven Mitglieder des Ortsvereins Gräfenhausen nach dem Stand vom 1. 1. 1948 können wir entnehmen, wer in der eben beschriebenen Zeit als Rotkreuz-Helfer bzw. -Helferin seine Grundausbildung machte. Es waren dies August Bauer, Jakob Bormet, Konrad Petri, Heinrich Reitz, Philipp Schupp, Heinrich Thomas und natürlich die bereits ausgebildeten Männer der Anfangsjahre. Bei den Frauen waren Lina Bauer, Margarete Bormet, Margarete Büchsel, Marie Büchsel, Marie Conrad, Margarete Engelke, Emma Hannewald (Abb. S. 41), Mar-

Name:	Vorname:
Bengel	Emma
DRK-Dienstgrad:	
Helferin	
Geburtstag und -ort:	
18.2.12 in Darmstadt	
Anschrift:	
Mittelstr.22	
Bemerk:	
Alle Behörden, Partei- und Wehrmacht-Dienststellen werden gebittet, den Inhaber/die Inhaberin dieses Ausweises bei der Ablegung des Rotkreuzdienstes zu unterstützen und ihm/ihr eine Förderung angeeignen zu lassen	
Gräfenh. 18.10.38	
Ort und Datum	
Unterschrift des Führers der DRK-Dienststelle	
J. R. K. <i>[Handwritten Signature]</i>	
Für Berechtigten (m):	
Dieser Ausweis gilt als Sanitätschein des DRK.	



DRK-Ausweis für
Emma Hannewald,
ausgestellt 1938.



DRK-Frauen um 1935: unbekannter Herr, Berta Hoch, Herr Griesheimer, Marie Herz, Margarete Pons, Margarete Büchsel, Elisabeth Langendorf, Elisabeth Schmidt, Katharine Kraz, Margarete Engelke, Margarete Bormet, Christine Meinhardt, Ottilie Keller, Marie Büchsel, Marie Conrad, Lina Bauer, Emma Hannewald (von links nach rechts).

garete Hönig, Marie Jöst, Marie Keller, Katharine Kraz, Elisabeth Langendorf, Christine Meinhard, Margarete Pons, Elli Reitz, Katharina Reitz, Marie Reitz, Elisabeth Ries, Margarete Rühle, Anna Thomas und die in den Erinnerungen von Wilhelm Hoos genannten Frauen (Abb. S. 42).

Außer den schon erwähnten Aktiven jener Zeit müssen noch Georg Benz, Fritz Goepel, Wilhelm Herz, Georg Knöbel, Heinrich Kümmel, Philipp Langendorf, Heinrich Reitz („Löwen“) und Heinrich Wolf genannt werden.

Vorsitzender war Wilhelm Herz, für die Frauen war als DRK-Wachtführerin Berta Hoch zuständig.

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, kam die Männerarbeit durch die Einberufung fast aller Helfer zum Erliegen. Viele Frauen arbeiteten als Schwesternhelferinnen in Lazaretten der näheren Umgebung und im Fronteinsatz. Im Ohlystift wurden damals häufig Verwundete aus Darmstädter Lazaretten betreut. Weitere Helferinnen wurden in den ersten Kriegsjahren ausgebildet. Davon sind folgende Namen überliefert: Eleonore Bauer, Marie Deibert, Eva Drach, Katharina Geyer, Margarete Heß, Marie Merz, Kätha Pawel, Gertrude Röhm und Erna Zimmermann.

Da man in der damaligen Zeit noch nicht über eine eigene Unterkunft für das Rote Kreuz verfügte, war das Material-Depot zunächst bei Fritz Pons und später bei Berta Hoch; alle Aktiven besaßen für den Notfall Sanitätstaschen.

Es darf zum Abschluß dieses Kapitels nicht unerwähnt bleiben, daß die Mitglieder des Roten Kreuzes, besonders die Frauen, oftmals Schwierigkeiten mit den Nationalsozialisten, sehr oft mit der NS-Frauenschaft bekamen, die auch zu persönlichen und beruflichen Nachteilen führten. Manche galten dann als ‚politisch unzuverlässig‘ und wurden entsprechend behandelt.

Die Ortsvereinigung Gräfenhausen nach dem Zweiten Weltkrieg

Die Wiederaufbaujahre nach 1945

Nach dem Kriegsende und dem Zusammenbruch aller staatlichen Organe im Frühjahr 1945 ist der Neuanfang schwer. Nur wenige der früheren Mitglieder sind bereit, die Arbeit fortzusetzen.

Lassen wir auch hier den Erinnerungen von Wilhelm Hoos das Wort: „Im Jahre 1944 siedelte meine Familie von Darmstadt infolge Ausbombung nach Gräfenhausen über und hat sich durch meine Frau und ab August 1945 durch mich doch recht schnell eingelebt. Erst ab 1946 versuchte ich dann das DRK wieder aufzubauen. Aber durch die Kriegseinwirkungen waren keinerlei Unterlagen vorhanden bzw. standen uns zur Verfügung. Lediglich Frau Hoch und zwei ortsfremde Schwestern, die im Pfarrhaus Unterschlupf gefunden hatten, machten den Eindruck, daß sie mit dem DRK sympathisierten. Doch das platzte, als der damalige Pfarrer versetzt wurde. Aus ganz kleinen Anfängen habe ich dann versucht, eine Ortsgruppe wieder aufzubauen, was aber mit vielen Rückschlägen verbunden war, da damals die Besatzung der Amerikaner auch das DRK in die Reihe nazistischer Organisationen einordnete. Und deshalb war niemand bereit, seine Mitgliedschaft im DRK bekannt zu machen. So kam erst in den 50er Jahren wieder ein DRK-Ortsverein zustande. Und es ging langsam bergauf. Erst der Eintritt der jungen Generation, die von den politischen Verhältnissen nicht betroffen war, hat die Zahl der Aktiven wesentlich erhöht und einen blühenden Ortsverein entstehen lassen, dem ich für die Zukunft alles Gute wünsche.“

Während es also erst von 1950 an einen regelmäßigen Ausbildungsbetrieb gibt, umfaßte der Gräfenhäuser Verein bereits am 25.3.1947 dreißig aktive Frauen,

zehn aktive Männer und 48 zahlende Mitglieder. In dieser Zeit machten ihre Grundausbildung Philipp Dietz, Hans Irmscher, Leonhard Kümmel, Heinz Pawel, Friedrich Schmidt, Hans Schydowski, Heinz Tzschatsch, Elli Bauer, Kätha Benz, Kätha Bormet, Hildegard Hähnel, Lilo Haun, Else Kappel, Else Kunz, Marie Langendorf, Hildegard Petri, Kätha Ruland und Anna Wirzberger.

Von der Wiedergründung des DRK-Ortsvereins Gräfenhausen liegen keine schriftlichen Nachrichten vor. Sie muß aber bereits im Frühjahr 1946, also ein Jahr nach Kriegsende, erfolgt sein. Das älteste Protokoll berichtet nämlich von einer Mitgliederversammlung am 10. 11. 1946. Als Zeitdokument verdient es hier abgebildet zu werden (Abb. S. 46 u. 47). Darin wird eine bereits bestehende Organisation sichtbar (Mitglieder, Schriftführerin, Bereitschaftsleiterin, Beitragserhebung usw. werden erwähnt).

Als Hauptaufgabe werden die Probleme genannt, die mit der Ankunft der Flüchtlinge entstehen. Bei dieser Versammlung wird auch die Vorstandswahl vorgenommen. Heinrich Thomas VIII. wird Vorsitzender, Schriftführer und Bereitschaftsleiterin Berta Hoch, Kassenwart Karl Gombel, Bereitschaftsleiter Jakob Bormet, Zeugwart Heinrich Bauer und Beitragserheberinnen Frau Geyer und Kätha Bormet.

Daneben wird nach brauchbaren Restbeständen an Material gesucht. Die Not war groß, und viel Hilfe wurde benötigt. Deshalb wird gesammelt, werden neue Helfer und Mitglieder geworben.

Bei der nächsten Mitgliederversammlung im März 1947 wird der alte Vorstand wiedergewählt, Zeugwart ist jetzt Philipp Schupp und neu als Ausbildungsleiter Wilhelm Hoos.

Auf einer weiteren Versammlung im Oktober 1947 wird die Durchführung eines Bunten Abends mit Tanz am 8. 11. 1947 als Werbeabend beschlossen. Mitwirkende waren das Salonorchester Putschögl, Frau Inge Banholzer und Schwester und die Gruppe Gutkäse aus Darmstadt. Als Redner des Kreisverbandes sprach Frau Regierungsrat Keller aus Darmstadt über die Aufgaben des Roten Kreuzes. Als Erfolg war die Aufnahme von 29 neuen Mitgliedern (8 aktive, 21 inaktive) zu verbuchen.

So verwundert es nicht, daß die Liste der inaktiven Mitglieder zum 1. 1. 1948 die Zahl von 73 Personen nennt; darunter waren zahlreiche ehemalige Aktive aus der Kriegs- und Vorkriegszeit.

In diesen Jahren hatte die Rotkreuzarbeit eine andere Struktur als heute: Der Ortsvereinigung wurde die Verteilung der CARE-Pakete (Spenden der amerikanischen Bevölkerung zur Überwindung der Lebensmittelnotlage) übertragen. Neben der

Hilfe für die Flüchtlinge wurden Kriegsgefangene und Heimkehrer betreut und Nachforschungen nach Vermißten angestellt (Suchdienst des Internationalen Roten Kreuzes).

In der Haupt-Mitgliederversammlung im Februar 1948 wurden Wilhelm Hoos zum 1. Vorsitzenden, Hans Irmischer zum Schriftführer, Karl Gombel zum Kassenswart, Heinrich Reitz und Berta Hoch zu Bereitschaftsleitern, Dr. med. Erich Degreif zum Unterrichtsleiter und Philipp Schupp zum Zeugwart gewählt. Einen Monat später wurde ein Liebesgabenausschuß gebildet, der Spenden an die Flüchtlinge verteilte. Wilhelm Hoos ging es besonders darum, daß der Rotkreuzgedanke in den jungen Menschen Widerhall fand.

Was Wilhelm Hoos als richtig ansah, versuchte er durchzusetzen: Von den ersten Nachkriegsjahren an bildet er den Nachwuchs aus, hält in Gräfenhausen und in der Umgebung von Darmstadt Erste-Hilfe-Kurse ab. Zusätzlich wurde er später Katastrophenschutzbeauftragter des DRK-Kreisverbandes Darmstadt-Land. Aufgrund dieser Tätigkeit wurde er im Jahre 1969 mit dem Ehrenzeichen, verliehen vom Präsidenten des DRK, Bargatzky, ausgezeichnet.

Am 11. April 1948 wurde ein weiterer Unterhaltungsabend, diesmal im ‚Löwen‘, abgehalten. Er hatte einen guten Erfolg in der Werbung neuer Mitglieder. Die im gleichen Jahr durchgeführte Währungsreform beeinträchtigte allerdings die Zugkraft der Rotkreuz-Unterhaltungsabende so stark, daß der Ortsverein für die nächsten Jahre auf diese Form der Werbung verzichtete. Die Tradition dieser Abende wird allerdings vom Jahr 1955 an in regelmäßig Jahr für Jahr stattfindenden Altnachmittagen fortgesetzt. Das Programm wird von den Ortsvereinen getragen, die den über 70 Jahre alten Mitbürgern stets wieder Freude bereiten.

Die Vorstandswahlen 1949 ergaben auf zwei Positionen Veränderungen: Schriftführer ist Kätha Bauer und Kassenswart Herbert Aichinger. Der gleiche Vorstand wird auch 1950 wiedergewählt, mit einer Ausnahme: Bereitschaftsleiter wird Georg Lutz, weil Heinrich Reitz von Gräfenhausen wegzieht.

Vom Jahr 1949 an konnte die über 100 Mitglieder zählende Ortsvereinigung öffentliche Aufgaben übernehmen. Für Katastrophenfälle wurde ein Alarmplan am 5. 1. 1949 aufgestellt, für sportliche Veranstaltungen wurden Sportplatzwachen eingeteilt.

Mit Dr. Degreif (1947—1951 in Gräfenhausen) als Vereinsarzt erreichte auch das Gesellige seinen Höhepunkt. Aber nach dem Höhepunkt meldet sich wieder der Alltag. Die Ortsvereinigung machte für eine Zeit, auch mitgliedermäßig, eine schwächere Phase durch. Das wird vor allem daran deutlich, daß für die 50er Jahre nur wenige Nachrichten oder Unterlagen über Vorstand, Mitgliederzahlen und

Mitgliederversammlung 1946

Sonntag, den 10. November 15³⁰ Uhr im
Rathaus zu Gräfenhausen.

- Ordnung: 1.) Aufgaben dieser Zeit.
2.) Wahl des Vorstands.
3.) ~~Verschiedenes~~ Sportplatzfrage
4.) ~~Verschiedenes~~.

Eintritt in die Tagesordnung beauftragt
Mitgl. Bäuer, Hoh. Verlesung des Mitgliedes. Es
schließt.

1.) Die Schriftführerin, Frau Hoch berichtet
über die Aufgaben, die aus dem Auktions
des Flüchtlings erwachsen.

Mitgl. Jombel berichtet über die Organisation
des R. K. Es wird besch. Mitgl. Schupp stellt
den Antrag, durch die Wohnungsvermittlung
von für einen Raum zur Einrichtung
eines Flüchtlings-Krankensübe beschlag-
nahmen zu lassen. Der Vorf. wird mit dies-
bezüg. Schritten beauftragt. Die Einrichtung
ist durch die Gemeinde zu beschaffen,
wenn der Kreis nichts stellen kann. Die
Dienstverteilung wird durch des weibl. Be-
reitschaftsleiterin übertragen.

2.) Es wird beschlossen, die Wahl öffentlich
vorzunehmen.

Es werden gewählt:

Zum Vorsitzenden: Heins. Thomas (einstimmig)

„ Schriftführer: Frau Bertha Hoch (gegenst.)

„ Kassenwart: Karl Joubert (einstimmig)

„ Bereitschaftsleiter: Jak. Bornet „

Zus. Bereitschaftsleiterin: Frau Bertha Hoch „

Zum Feuertag: Heins. Bäuer „

Mit der Stellbestätigung des Vorsitzenden wird
des Schriftführers bestimmt.

Zu 3.) Sportplatzwache. Heins. Bäuer führt an,
dass die Sport- u. Kulturgemeinschaft Stelle
einer Sportplatzwache beauftragt, aber keine
Männer trotz Werbung stellt. Es wird noch
einmal an sie herangetreten mit einer
Entscheidung, dass keine Wachen gestellt
werden können, wenn keine Männer
sich zur Verfügung stellen.

Die Werbung soll weitergehen.

Die Ausbildung soll am 25.11. beginnen
Tag: Montags. Ort: Rathaus.

Zu 4.) a) Beitragserhebung. Die Beiträge werden
halbjährlich erhoben. Erheberinnen: Frau
Geyer und Kätha Bornet.

b) Die aktiven Mitglieder sollen i. Bild
für den Ausweis abliefern.

c) Materialbestandsaufnahme. Die vorhandenen
Materialien sollen zum Feuertag gebracht werden

Des Vorsitzende:

Thomas

Schriftführer:

Hoch

Aktivitäten vorliegen. Von 1951 bis 1957 führte Heinrich Thomas wieder den Vorsitz, 1957/58 Georg Lutz, 1958/59 noch einmal Heinrich Thomas und ab 1959 war dann Georg Lutz Vorsitzender. Seit dem Jahr 1951 bekleidet Friedrich Schmidt, bis heute, das Amt des Kassenwartes zur vollsten Zufriedenheit.

Zwei weitere Ereignisse lassen sich aus späteren Unterlagen erschließen. Einmal wird 1957 in einer kleineren Feier das 30jährige Jubiläum gefeiert, wobei ein Mitgliederstand (aktiv und inaktiv) von über 100 genannt wird; zum anderen werden seit 1957 regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse für die Abschlußklasse der Volksschule abgehalten.

Als die Jahreshauptversammlung des Jahres 1959 aus Gründen zu geringer Beteiligung in mehreren Punkten nicht beschlußfähig war, mußte sie vier Wochen später wiederholt werden. Danach bestand der Vorstand aus dem Vorsitzenden Georg Lutz, dem Schriftführer Horst Lotz, dem Kassenwart Friedrich Schmidt, den Gruppenführern Konrad Petri und Marie Irmscher, dem Zeugwart Philipp Schupp, der Beauftragen für die Sozialarbeit Marie Herz und dem Bereitschaftsleiter Wilhelm Hoos.

Dank der tatkräftigen Arbeit von Georg Lutz und Wilhelm Hoos wurde so der Ortsverein Ende der 50er Jahre aus der Talsohle herausgeführt und hat seitdem einen stetigen Aufwärtstrend zu verzeichnen.

In den Jahren 1961 bis 1964 blieb der Vorstand unverändert. Kleinere Änderungen gab es in den Mitgliederzahlen. So kletterten von 65 (24 aktiv, 41 inaktiv) im Jahre 1961 auf 84 (40 Aktive, 42 Inaktive, 2 Wehrdienstleistende) im Jahr 1964.

Am 19.10.1962 wurde der erste Blutspendetermin durchgeführt. Bis zum 31. 5. 1977 wurden zwanzig solcher Termine wahrgenommen und dabei insgesamt 2108 Spenden des lebenserhaltenden Blutes abgenommen.

Durch eine vom Hessischen Landesverband des Roten Kreuzes genehmigte Aktion einer privaten Werbeorganisation wurden im Jahre 1964 in Gräfenhausen für das Deutsche Rote Kreuz 99 zahlende Mitglieder gewonnen. Damit überschritt der Mitgliederstand zum 31.12.1964 erstmals die Zahl von 200. Es gab damals 23 aktive weibliche und 25 aktive männliche RK-Angehörige, dazu 96 inaktive und die neugeworbenen 99 Mitglieder.

Neben den bereits erwähnten Erste-Hilfe-Kursen in der Gräfenhäuser Schule wurden ein Kurs gleicher Art in Braunshardt und in Gräfenhausen ein Sanitätskurs durchgeführt.

In den Protokollen dieser Jahre fällt auf, daß immer auch die Sammelergebnisse und Mitgliederzahlen für Schneppenhausen, wenn auch gesondert, mitaufgeführt

sind. Auch kleinere Änderungen im Status bzw. der Benennung der Vorstandsmitglieder kommen wiederholt vor. Sie sind aber ohne Einfluß auf die Qualität der geleisteten Arbeit durch die jeweiligen Stelleninhaber.

Da schon seit Anfang der 60er Jahre der Vorstand auf drei Jahre gewählt wurde und seine Amtszeit im Jahre 1965 abgelaufen war, bietet das ausführliche Protokoll dieser Jahreshauptversammlung interessante Einblicke in das Leben des Ortsvereins. Nach Verlesen des letzten Protokolls und der Bekanntgabe des Mitgliederstandes (insgesamt 220 zum 31.12.1964) berichtete der Bereitschaftsleiter als 2. Vorsitzender über die abgehaltenen Kurse, von denen zwei an den Autobahn-Raststätten abgehalten wurden. Es folgten die finanziellen Ergebnisse (Sammelwochen in Gräfenhausen und Schneppenhausen, Kassenbericht und Kassenprüfung mit Entlastung), Berichte der Gruppenführer und -führerinnen über die Einsätze und Veranstaltungen sowie die Berichte von Zeugwartin (Eisinger) und Zeugwart (Weidl). Die Neuwahlen des Vorstands ergaben folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Georg Lutz, 2. Vorsitzender Philip Klappich, Kassierer Friedrich Schmidt, Schriftführer Horst Lotz, Vertreter Hans Best, Kassenprüfer Peter Fersing und Hans Schydrowski, Beisitzer Bereitschaftsleiter Wilhelm Hoos, die Gruppenführerinnen Marie Irmischer und Christel Huxhorn, die Gruppenführer Werner Müller, Konrad Petri, Philipp Klappich und Gerhard Götz.

Weitere Besprechungspunkte waren die Anschaffung von Uniformen, Differenzen mit dem Kreisverband wegen der Abrechnung der Sammelgelder, Kucheneinkaufspreise bei den Alternachmittagen, Bildung eines Vergnügungsausschusses und Beteiligungsintensität an den Gruppenabenden (im Berichtsjahr waren es 37 Veranstaltungen dieser Art).

Bei der Jahreshauptversammlung des folgenden Jahres 1966 stellte Georg Lutz seinen Vorsitz Wilhelm Hoos zur Verfügung. Wie aus dem Protokoll der nächsten Versammlung hervorgeht, wurde damals kein Vorsitzender gefunden, so daß die Ortsvereinigung, wie sie seit 1966 genannt wird, im Jahr vor ihrem 40jährigen Jubiläum ohne 1. Vorsitzenden über die Runden kommen muß.

Die schon erwähnte Jahreshauptversammlung am 27.1.1967 wählte Wilhelm Hoos einstimmig zum 1. Vorsitzenden, ein Amt, das Wilhelm Hoos aber nur für ein Jahr bekleiden wollte. Sein Stellvertreter wurde Dieter Saame, Schriftführer Gerhard Götz und Kassierer Friedrich Schmidt. Als Beisitzer wurden alle Gruppenführerinnen und -führer gewählt. Gerätewarte blieben Lotti Eisinger und Hans Weidl. Dieser Vorstand sollte auch als Festausschuß für das 40jährige Jubiläum tätig werden. Oswald Windirsch, als zukünftiger Vorsitzender, sollte zu allen Besprechungen eingeladen werden.

Bereits 1966 wurden von der Ortsvereinigung Gräfenhausen die ersten Wagen eines Schnelleinsatzzuges (SEZ) des Landes Hessen für den Kreisverband Darmstadt-Land übernommen und sie sind seit nunmehr 20 Jahren hier stationiert. Dieser SEZ soll bei Katastrophen wie Unwettern, Hochwasser, Erdbeben und bei größeren Unfällen schnell Hilfe bringen. D.h., mit dem Notfallkrankswagen die Hilfsmannschaft mit ihrem Verbandmaterial vor Ort bringen, Erste Hilfe leisten, Verletzte versorgen und zur Sammelstelle bringen. Weiter, mit dem Gerätewagen, der mit Bergungsgeräten wie Rettungsschere, Greifzügen, Hebezeug, Schneidbrenner, Motorsäge, Notstromaggregat und Notbeleuchtung ausgestattet ist, den Sanitätsdienst beim Bergen der Verletzten mit Seilzügen und anderem technischen Gerät unterstützen, Unfallstellen ausleuchten und Sammelstellen und Notunterkünfte zur Erstregistrierung der Verletzten errichten. Schließlich soll der Wasserfilterwagen, der je nach Verschmutzungsgrad bis zu 4 Kubikmeter verschmutztes Wasser in der Stunde zu Trinkwasser aufarbeiten kann, die Wasserversorgung der Sammelstellen und Notunterkünfte sicherstellen.

Die Chronik dieses SEZ soll anlässlich der Erwähnung seines zwanzigjährigen Bestehens im Jahre 1986, in einem späteren Kapitel, vorgestellt werden.

Zurück zum Jubiläumsjahr 1967. Eine gutbesuchte Feierstunde am 15. 4. 1967 im Bürgerhaus Gräfenhausen mit Festansprachen, Ehrungen, Glückwünschen und Geschenkübergaben fand bei den vierzig aktiven Helferinnen und Helfern eine positive Resonanz. Am 23. April folgte im Bürgerhaus und im Hof der angrenzenden Schloßschule eine sehenswerte Ausstellung, die einen Überblick über die Vielseitigkeit der Arbeit im Deutschen Roten Kreuz und den Ausbildungsstand der Ortsvereinigung gab. Viele interessierte Besucher waren der Lohn für die sorgfältige Vorbereitungsarbeit.

Der Vorsitzende Wilhelm Hoos konnte damals mit Recht feststellen, daß „mit diesen Jubiläumsveranstaltungen der schwierige Aufbau nach 1945 zum Abschluß gekommen“ sei.

Jüngste Vergangenheit und Gegenwart

Wie schon bei der Betrachtung der Ereignisse des Jahres 1967 angedeutet, brachte die Jahreshauptversammlung 1968 Vorstandswahlen für eine dreijährige Amtsperiode. Vorsitzender wurde Oswald Windirsch, sein Stellvertreter Wilhelm Hoos, Schatzmeister Friedrich Schmidt und Schriftführer Gerhard Götz. Als Vertreterin der Frauen wurden Marie Irmscher (Stellvertreterin Ingrid Kruska), als Vertreter der Männer Werner Müller (Stellvertreter Konrad Petri) in den Vorstand gewählt. Marie Herz, die seit 1928 ununterbrochen aktiv gewesen war, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Bei der gleichen Versammlung wurde eine neue Satzung für die Ortsvereinigung angenommen, die die ursprüngliche aus dem Jahr 1946 ablöste. Für den Herbst 1968 wird die Gründung einer Jugendgruppe, Jugend-Rot-Kreuz genannt, vorgesehen und als Leiter Ernst Stengl vorgeschlagen.

Den Jahresberichten war u. a. zu entnehmen, daß die Helferinnen und Helfer im Vorjahr ca. 2500 Einsatzstunden geleistet haben. Sie haben dafür einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit geopfert.

Die JRK-Gruppe wurde am 2. 9. 1968 gegründet und von Ernst Stengl übernommen.

Die Folgejahre zeigen gleichbleibende Aktivität, die leider, nach Meinung des Vorstands, auf zu wenigen Schultern getragen werden muß.

Als im Jahre 1969 das Sportheim auf dem Gelände an der Darmstädter Straße errichtet wurde, erhielt das Rote Kreuz einen Sanitätsraum im Neubau.

Im folgenden Jahr, in dem es keine Wahlen gab, übernahm Horst Friedrich die Leitung der Jugendrotkreuz-Gruppe, die damals 45 Mitglieder zählte, von Ernst Stengl.

In dieser Zeit vermerken die Jahresberichte eine ausführliche Tätigkeit bei Veranstaltungen wie Grenzgang, Spargelfest, Alternachmittag und Blutspendeterminen.

Die Jahreshauptversammlung im März 1971 wählt als Vorstand, wieder für drei Jahre, Oswald Windirsch als Vorsitzenden, Hans Weidl als Stellvertreter, Friedrich Schmidt als Kassenwart und Gerhard Götz als Schriftführer. Vertreter der Männer bleibt Werner Müller, ebenso Marie Irmscher Vertreterin der Frauen. Für das Jugendrotkreuz zeichnet Horst Friedrich verantwortlich, Pressewart wird Günter Benz und Zeugwart Lotti Eisinger.

Bei dieser Versammlung bittet Wilhelm Hoos, der jahrzehntelang der Motor der Ortsvereinigung gewesen ist, aus Altersgründen darum, in Zukunft nur noch inaktiv zu sein.

Die Mitglieder danken ihm mit der einstimmigen Ernennung zum Ehrenvorstandsmitglied, zusammen mit Marie Herz, bei der folgenden Jahreshauptversammlung des Jahres 1972, wobei auch des 45jährigen Bestehens des Ortsvereins gedacht wird.

Im gleichen Jahr übernimmt Werner Lohwasser den Schriftführerposten von Gerhard Götz.

Über viele Jahre hin sind die Aktiven, besonders die Helferinnen, bei der Betreuung von Kindertransporten und durch Hausbesuche in der Sozialarbeit eingesetzt. Wei-

ter werden den Einwohnern in Krankheitsfällen Hilfsmittel und Geräte zur Verfügung gestellt. In Gruppenstunden werden Gegenstände für den Basar im November hergestellt, dessen Erlös ebenso für die Rotkreuzarbeit bestimmt ist, wie der Gewinn des jährlichen Rotkreuzballes für behinderte Kinder in der Gemeinde. Die Helfer versehen regelmäßig den Dienst bei Sportveranstaltungen, besonders bei den Spielen der Fußballmannschaften. Hinzu kommen natürlich die bereits früher aufgeführten Verpflichtungen bei öffentlichen Veranstaltungen und die Fortbildung in örtlichen und überörtlichen Lehrgängen.

Die Vorstandswahlen 1974 brachten nur geringe Veränderungen. Neben dem Vorsitzenden Oswald Windirsch ist Georg Lutz zweiter Vorsitzender, Schriftführer ist nun Peter Huxhorn. Die Funktionen der Vertreter für Männer und Frauen werden weiterhin von Werner Müller und Marie Irmscher wahrgenommen, wie auch die Kassenführung durch Friedrich Schmidt und die Wartung des Materials durch Lotti Eisinger.

Als die Gemeinde Gräfenhausen im Jahre 1975 die 750jährige Wiederkehr der urkundlichen Ersterwähnung beging, war das Rote Kreuz zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr mit einer Katastrophenschutzübung im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten beteiligt.

Der im Jahre 1966 aufgenommene Schnelleinsatzzug des Landesverbandes litt schon nach knapp zehn Jahren unter akutem Raummangel; die damals erbaute Garage auf dem Sportgelände erwies sich als zu klein und eng. Deshalb beschloß die Mitgliederversammlung des Jahres 1976 einen Umbau und zugleich eine Erweiterung der Garage mit eigenen Mitteln, wobei man auf Zuschüsse von der öffentlichen Hand hoffte.

Diese Pläne wurden 1977 dahingehend geändert, daß der Bau eines Mehrzweckgebäudes mit Unterkunfts- und Waschräumen angestrebt wurde. Dafür wurde bei der Gemeinde ein Zuschuß beantragt und auch in Aussicht gestellt.

Inzwischen aber war Gräfenhausen seit dem 1. 1. 1977 ein Ortsteil von Weiterstadt geworden und die Großgemeinde, genauer gesagt die Gemeindevertretung, beschloß 1978 einstimmig, ein DRK-Heim anstelle der unbrauchbaren Garage zu bauen, das der Ortsvereinigung kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Als Termin für den Baubeginn wurde 1980 oder auch schon früher genannt.

Die Planungen allerdings zogen sich bis 1981 hin und der Grundstein konnte erst am 25. 3. 1981 gelegt werden. Die Einweihung selbst fand am 21. 1. 1983 statt. Ein langer Weg hatte zu einem guten Ziel geführt.

Die Chronik der Ortsvereinigung darf diese sieben Jahre allerdings nicht so kurz und knapp durchheilen, denn das Jahr 1977 brachte nicht nur dem Schnelleinsatz-



Die Mannschaft des Schnelleinsatzzuges bei der Landesübung 1975 in Heppenheim: Werner Müller, Klaus Bauer, Renate Kruska, Michael Götz, Ina Popiolek, Herbert Bauer, Harald Schröder, Karlheinz Benz, Edgar Bormet, Hans Weidl, Manfred Seibel, Helmut Friedrich, Peter Fersing, Werner Lohwasser, Günter Benz, Bruno Jagsch und drei Kameraden aus Seeheim (von links nach rechts). Leiter der Übung waren Zugführer Werner Müller und die Gruppenführer Günter Benz und Fred Röhm.

zug bei der 3. Landesübung dieser Einheiten in Biedenkopf, im Wettstreit mit 37 anderen Zügen, den 1. Platz (Abb. S. 53), es sah auch einen neuen Vorstand und es war das Jahr mit dem 50jährigen Jubiläum des Roten Kreuzes in Gräfenhausen.

Die Jahreshauptversammlung 1977 ergab die folgende Zusammensetzung des Vorstandes: 1. Vorsitzender Oswald Windirsch, 2. Vorsitzender Georg Lutz, Schatzmeister Friedrich Schmidt, Schriftführer Franz Bauer, Zugführer Werner Müller, Gruppenführerinnen Ingrid Büchsel und Lotti Eisinger, Gruppenführer Günter Benz und Fred Röhm, Zeugwart Lotti Eisinger. Im Jubiläumsjahr waren 15 Frauen und 25 Männer aktiv, fördernde inaktive Mitglieder gab es 100. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, der Jugendrotkreuzgruppe wieder mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Das zahlte sich in den Folgejahren in der Betreuung durch Michael Götz, Petra Zimmermann und Werner Müller aus. Im Jahre 1979 waren dort wieder 16 Jugendliche aktiv tätig.



Peter Fersing,
Helfer des Techn. Dienstes,
beim Öffnen eines
Unfallwagens.

Das 50jährige Jubiläum wurde in mehreren Veranstaltungen gebührend gewürdigt. Einem Musikfest am 12. Juni folgte am 1. Oktober eine Großübung gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr (Abb. S. 54). Die Akademische Feier fand am 22. Oktober im Bürgerhaus statt. Neben zahlreichen Glückwünschen, Ansprachen, Ehrungen und musikalischen Darbietungen stand im Mittelpunkt ein Festvortrag von Dr. Günther Hoch, der wegen seiner über das Jubiläum hinausgehenden Thematik hier im Wortlaut folgt.

„Die Ortsvereinigung Gräfenhausen des Deutschen Roten Kreuzes hat mich gebeten, den Festvortrag bei der heutigen Gedenkstunde zu übernehmen. Ich bin dieser Bitte gerne nachgekommen, weil ein Vortrag doch eher den Charakter des Besinnlichen hat als etwa eine Rede, die in erster Linie den Tagesproblemen gewidmet ist. Und Besinnung ist es ja vor allem, die dem heutigen Anlaß angemessen erscheint; einmal als Rückbesinnung auf die Anfänge und Grundlagen, zum anderen als Aufruf zur Bewußtmachung der Werte, um die es hier geht.

Vor 50 Jahren wurde hier in Gräfenhausen eine freiwillige Sanitätskolonne ins Leben gerufen, die der Ausgangspunkt unserer Ortsvereinigung des Roten Kreuzes war. Ein Jubiläum also, das sein Recht beansprucht, wie auch wir ein Recht auf

dieses Jubiläum haben. Entscheidend ist dabei aber nicht, wie rund die Jubiläumszahl ist, wie ‚alt‘ eine Einrichtung geworden ist; ausschlaggebend ist vielmehr der Nachweis, welche Beziehung noch zwischen uns und demjenigen besteht, das wir ‚feiern‘ wollen. Gibt es da einen Beitrag zu unserer Daseinsproblematik, zu unseren Nöten und Krisen?

Im Gegensatz zu Individuen, zu Menschen, die ihren 50. Geburtstag feiern, sind Institutionen wie Vereine oder Vereinigungen eigentlich noch recht jung. Sie haben zwar auch Höhen und Tiefen durchlebt — wie ein Fünfzigjähriger, aber durch den Wechsel und Austausch der Generationen ihrer Mitglieder, durch deren Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung kann ein altersmäßiger Höhepunkt (von dem aus es dann langsamer oder schneller bergab geht) nicht vorausgesehen werden.

Ich möchte nun nicht die Geschichte des Gräfenhäuser Roten Kreuzes vor Ihnen ausbreiten, wie Sie es vielleicht von mir erwarten. Darüber wurde schon einiges heute abend gesagt und es ist in der Festschrift der Ortsvereinigung, mit Namen und Bildern belegt, ausführlich nachzulesen.

Mein Anliegen ist vielmehr die Besinnung, wie ich es schon zu Beginn angedeutet habe, auf die Grundlage dieser, wie man es ohne Übertreibung bezeichnen kann, menschlichsten aller menschlichen Tätigkeiten („Vom Menschen für den Menschen“). Hinter den Worten HUMANITAS, HUMANISMUS, HUMANITÄT liegt der zeitlose Begriff der Menschlichkeit und des Menschentums, wenn sich auch die Begriffsinhalte nicht völlig decken. Wenn wir die historischen Begriffe und Ideenkomplexe ins Auge fassen, die ihnen eigen sind, halten wir mit diesen drei Worten drei verschiedene geistige Situationen in der Bildungsgeschichte des Abendlandes fest.

Worauf es hier in erster Linie ankommt, ist der Begriff der ‚Humanität‘, eine im unmittelbaren Zusammenhang mit der deutschen Klassik und dem Idealismus stehende geistige und sittliche Haltung.

Wenn wir einen festen Ausgangspunkt gewinnen wollen, bei dem die Entwicklung einsetzt, müssen wir da beginnen, wo in der abendländischen Geistesgeschichte zum ersten Mal bewußt die besonderen Bildungsinhalte mit einer moralischen Haltung verbunden werden, die als zeitloses Vorbild gilt.

Der Humanitas mangeln sentimentale Züge, wie man sie ihr gerne anredet. Was sie schaffen und leisten will, geschieht aus Liebe zu den Menschen, aus wahrhafter Ergriffenheit eines mitfühlenden Herzens und verstehender Milde. Auf solchen Grundlagen erwächst von selbst eine liebenswerte, verstehende, selbstsichere und überlegene Haltung, die sich in allen Lebenslagen bewährt.

Die Fragen, die sich uns zuerst stellen, sind diese: Wie bewahrt die Humanitas ihre Lebenskraft, als Idee oder geistige Einheit? Welche Teile lösen sich von ihrem Wesen und gehen Bindungen mit anderen Elementen ein? Welche versinken, schlummern oder ruhen, bis sie wieder unter ganz bestimmten Bedingungen zum Leben erweckt werden?

Der Gleichklang der Ethik, die Nächstenliebe, die Bewertung der Einzelseele, der Gedanke von einer friedlichen Zusammenarbeit der Völker, die Forderung der Selbsterkenntnis, die Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft zeigen die wichtigsten Stellen, an denen sich die antike Humanitas und das Christentum vereinigen konnten.

Das erneuerte Daseinsrecht der Humanitas in der Neuzeit wird begründet, indem sie an das Göttliche gebunden wird. Zwischen der niederen Liebe, welche nach dem Vorteilhaften und Nützlichen sieht und der höchsten, beglückenden Liebe zu Gott steht die Liebe zum Nächsten, zum Mitmenschen. Denn die Menschen sind die Teile eines und desselben Körpers und müssen deshalb zusammenwirken. Damit wird die Forderung nach Milde und Güte gestellt. Nicht zu vergessen ist die Toleranz, über die einer der wichtigsten Wege zur Humanität führt.

Der klassische Vertreter des Humanismus und der Humanität in Deutschland, Johann Gottfried Herder, konnte sich auf ein Wort des Preußenkönigs Friedrich des Großen berufen:

„Die ganze Haushaltung des menschlichen Geschlechts ist eingerichtet, um Menschenliebe einzufloßen. Die Ähnlichkeit der Menschen untereinander, die Gleichheit ihres Loses und das unentbehrliche Bedürfnis, das einer vom anderen hat, Unglücksfälle, die die Bande des Bedürfnisses noch stärker anziehen, die natürliche Neigung, die man zu seinesgleichen hat, unsere Selbsterhaltung, die uns Humanität predigt, die ganze Natur scheint sich zu vereinigen, um uns die Pflicht einzuprägen, die unser Glück macht und täglich neue Annehmlichkeiten auf unser Leben verbreitet.“

Vergessen wir nicht, diese Sätze sind 200 Jahre alt!

Der Begriff Humanität umfaßt Menschheit, Menschlichkeit, Menschenrecht, Menschenpflicht, Menschenwürde, Menschenliebe in eindeutiger Bestimmtheit und trennt sie von den Nebenbedeutungen der Niedrigkeit, Schwäche und des falschen Mitleids, sowie allen Trivialitäten, welche die Zeit damit zu verbinden pflegt; von allen Bestrebungen, die vom Ich nicht loskommen. Er ist nichts Fertiges, sondern liegt in der Menschennatur und muß durch ständige Übung erworben werden. Das älteste Menschen- und Völkerrecht ruht auf der Erkenntnis der unentbehrlichen heiligen Pflichten der Menschen gegenüber ihren Mitmenschen.

Humanitas, Humanismus und Humanität schließen den Römer Cicero, den Niederländer Erasmus, die Deutschen Herder und Humboldt und viele andere zu einer geistigen Gemeinschaft zusammen, und gerade diejenigen, welche ihr Wesen erfaßten und sie zur höchsten Idee des Systems erhoben, sind sich dessen bewußt, daß sie an einer ewigen Aufgabe mitlösen helfen, an den Problemen, welche der Mensch und die menschliche Natur dem Menschen gestellt haben, stellen und immer aufs Neue stellen werden.

Im 19. Jahrhundert tritt ein Bedeutungswandel des Wortes Humanität ein. Der Sinn, den das Wort ‚human‘ nun erhält, das schon im 17. Jahrhundert freundlich und leutselig bedeutet und im 18. Jahrhundert gleichsam zu dem höheren Sinn von Menschenwürde aufsteigt, zeigt diesen Wandel an. Auf den Spuren der Humanität strömen viele Erscheinungen, die aus dem Mitleid entspringen, in den Begriff ein und drängen die Bildungswerte zurück, die vorher damit verknüpft waren.

So verbindet sich mit dem Wort Humanität die Bedeutung einer weichen Sentimentalität, Schwärmerei oder Resignation. Ihre Triebfeder ist die Barmherzigkeit, das Mitleid.

Die Bewunderung der menschlichen Leistungen, welche den Wirkungskreis des Menschen durch Maschine und Mechanisierung, Material und Technik ins Ungeahnte steigerte, brachte den Menschen ihre zunehmende Macht zum Bewußtsein, von deren Auswirkung sie selbst noch keine Ahnung hatten. Wo Technik und Material über den Geist triumphieren, wo Idee und Bild die neuen Einrichtungen und ihre Auswirkungen nicht verfolgen können, wo die Gedanken nicht zu Ende gedacht oder in eine selbstgeschaffene Ordnung gebracht werden, findet die Humanität keine Heimstätte.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Industrielle Revolution ihren Höhepunkt erreicht hatte, als überall in Europa neue Ideen mit dem beharrenden Element im Streit lagen, als um den Gedanken der nationalen Einheit mit Waffengewalt gekämpft wurde, erlebte der damals 31-jährige Schweizer Henri Dunant im französisch-österreichischen Krieg auf dem Schlachtfeld von Solferino das ganze Elend der Verwundeten. Diese Erinnerungen ließen den Menschen Dunant, der in seinem Charakter von Güte, Liebe und Vornehmheit ausgezeichnet war, sein ganzes Leben lang nicht mehr los. Er veranlaßte, ganz vom Geist der Humanität erfüllt, das Zustandekommen der ‚Genfer Konvention‘ der Jahre 1863 / 64, einer ‚Übereinkunft zur Verbesserung des Loses der verletzten Militärpersonen der im Felde stehenden Heere‘. Das war die Geburtsstunde des Roten Kreuzes im weißen Feld — einer Umkehrung des Schweizer Wappens. Überall in Europa, auch in Deutschland, in Hessen auch, bildeten sich nationale Rotkreuzgesellschaften, die bald auch international die ihnen zukommende Geltung und Bedeutung erfahren

durften. Das zeigt die Tatsache, daß es im außerchristlichen Bereich die Gesellschaften vom Roten Halbmond und vom Roten Löwen mit Roter Sonne gibt bzw. gab. Allerdings müssen hierbei auch Abstriche gemacht werden. Die Gesellschaft vom Roten Davidstern wird nicht anerkannt und zwar aus vorgeschobenen ideologischen Gründen. Der ursprünglichen Aufgabe der Unterstützung des Kriegs-Sanitäts-Dienstes folgte ganz logisch schon bald die Hilfe im Frieden, bei Unglücksfällen und Katastrophen; d. h. das Rote Kreuz verschafft der Menschlichkeit, der Humanität Geltung.

Die geistige Kraft, aus der das Rote Kreuz geboren wurde, ist das Gefühl der Verwandtschaft und Verbundenheit aller Menschen. Aus diesem Gefühl der Verwandtschaft wächst die Achtung vor dem Menschenbruder.

Bei Leid und Tod verblaßt die Zugehörigkeit zu verschiedenen Rassen, Nationalitäten, Sprachen, Konfessionen oder sozialen Klassen. Gemeinsam aber ist die Verantwortlichkeit des Menschseins für den Mitmenschen. Im Licht dieser gemeinsamen Menschlichkeit tritt das Trennende zurück, werden die Schranken aufgehoben, werden Mißtrauen, Zwietracht und Haß überwunden. Diese Motive dürften auch bei der Gründung der freiwilligen Sanitätskolonne Gräfenhausen vor nunmehr 50 Jahren eine Rolle gespielt haben. Daß das Rote Kreuz in unserer Gemeinde erst 50 Jahre jung ist, ist ein Beweis dafür, wie lange selbst gute und menschenfreundliche Ideen und Werke brauchen, bis sie überall in der Praxis durchgesetzt sind.

Und es gab ja auch eine Zeit, in der die humanitäre Tätigkeit politisch-totalitären Zielsetzungen unterworfen war.

Was immer eine Generation wie die unsrige oder die unserer Väter erlebt und gelitten hat, was sie sich und anderen vorzuwerfen hat als Verbrechen an der Menschheit und Menschlichkeit, was sie an Scham über ihre Zeitgenossen empfand, erklärt den Willen, nach 1945 neu anzufangen und den Pessimismus zu überwinden, aus der Tiefe und dem Dunkel emporzusteigen.

Es war schwer, aus Schutt und Trümmern zu bauen, das wertlos Gewordene durch etwas Neues zu ersetzen, das wirklich Brauchbare zu erkennen.

Wichtiger noch dürfte es sein, der Frage näherzutreten, warum die Humanität in unserer Zeit so an Ansehen und Bedeutung verlieren konnte, warum die Barbarei, die Brutalität und der Wahn solche Triumphe feierten und der Idee der Humanität die innere Kraft nahmen und sie aushöhlten.

Das entfesselte Losbrechen des Neuen, das sich unbeschwert durchsetzen will, ist der gemeinsame Feind humanistischer Lebenshaltung. Diese fordert Achtung und Ehrfurcht, die beide in ihrem besonderen Sinne verstanden werden wollen als

Anerkennung des Daseinsrechtes anderer, ihrer geistigen und materiellen Lebensformen, die sie sich geschaffen haben, als verstehendes Bemühen um die Wesensart der Erscheinungen, mit denen sich der Einzelne geistig auseinandersetzen muß.

Der Blick in die Vergangenheit, aus dem wir Klarheit über das Wesen der Humanität zu gewinnen suchten, das kritische Streiflicht, mit dem wir die Lage der Gegenwart überflogen, führen uns zu Fragen an die Zukunft. Daß der Humanismus und die Humanität als aufbauende Kraft bei der Gestaltung unserer Welt ein entscheidendes Wort mitsprechen können, steht außer Zweifel.

Wahrlich an Aufgaben, Arbeit und Aufforderungen zu Leistungen fehlt es unserer Zeit nicht. Wir müssen die Not und die innere Unruhe zur Tugend erheben und Vorurteile überwinden. Wer die Berufung in sich fühlt, in einem solchen Sinne zu schaffen, ist sich dessen bewußt, daß er nicht über die Höhen wandeln und sich nicht im Reich des schönen Scheins der genießenden Ruhe hingeben darf.

Die Humanität ist ein schwer errungener geistiger Besitz des Abendlandes. Sie gehört zum eisernen Bestand der geistigen Güter, ist der geistige Gegenpol der Barbarei; sie muß immer aufs Neue aufgesucht werden.

Ihre Gaben senken sich nicht wie Gnaden auf den, der sie nicht verdient, aber sie gehorchen willig dem Notruf. Die Humanität zeigt ihre Huld der alles überwindenden geistigen Arbeit und den redlichen Bemühungen um das Erkennen des Menschen.

Äußere Ehrungen und Anerkennungen dürfen nie Selbstzweck werden, sondern sie müssen der Ansporn zu neuen Leistungen sein, sie verpflichten zur Weiterarbeit, nicht zu selbstgefälligem Ruhm.

Sollen die Menschen wirklich aus den Katastrophen, die über sie hereingebrochen sind, Lehren für eine Weltordnung gewinnen, so müssen aus der lebendigen Erinnerung wieder die Vorstellungen der Achtung und Ehrfurcht aufsteigen, welche zum ewigen Bestand der Humanität gehören und deren vornehmste Ausprägung sich in der Arbeit des Roten Kreuzes findet.“

Eine gut gestaltete, sehr informative und von vielen Interessierten besuchte Ausstellung im Bürgerhaus und auf dem Freigelände am 29. und 30. Oktober bildete den Abschluß der Jubiläumsereignisse.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß natürlich auch das Gesellige in der Ortsvereinigung nicht zu kurz kommt; vielmehr der Pflege der Gemeinschaft und dem Verständnis untereinander zugute kommt. In den letzten Jahren dienten und dienen gemeinsame Wanderungen, närrische Kameradschaftsabende, Ausflüge und Sommernachtsfeste diesem guten Zweck.

Bei den Neuwahlen des Vorstandes der Ortsvereinigung gab es im Jahr 1980 einige Veränderungen. So blieben Oswald Windirsch erster Vorsitzender und Friedrich Schmidt Kassenwart; zweite Vorsitzende wurde Lotti Eisinger und Petra Zimmermann Schriftführerin. Werner Müller wurde nun Leiter der Männerarbeit, Herbert Bauer Zeugwart und Michael Götz zuständig für das Jugendrotkreuz. Leiterin der Frauenarbeit wurde Ingrid Büchsel, Leiter der Seniorenarbeit Georg Lutz. Unabhängig von dem für drei Jahre gewählten Vorstand wechseln die Kassenprüfer jährlich. In den letzten Jahren bekleideten diese Funktion Sigrun Knell, Edgar Bormet und Hella Schmidt (1980); Edgar Bormet, Michael Götz (1981); Michael Götz, Fred Röhm (1982); Fred Röhm und Kerstin Benz (1983); Michael Klamt und Andreas Jagsch (1985); Andreas Schwake und Norbert Kagerbauer (1986).

Auch die Änderungen im Vorstand des Jahres 1983 hielten sich in Grenzen. Hans-Günter Behnke wurde 2. Vorsitzender und Lotti Eisinger Leiterin der Frauenarbeit.

Im folgenden Jahr, 1984, mußte die Schriftführerin neu gewählt werden. Heidi Richter erklärte sich dazu bereit; Anita Hannemann wurde ihre Vertreterin. Dabei wurde Hans-Günter Behnke Pressewart.

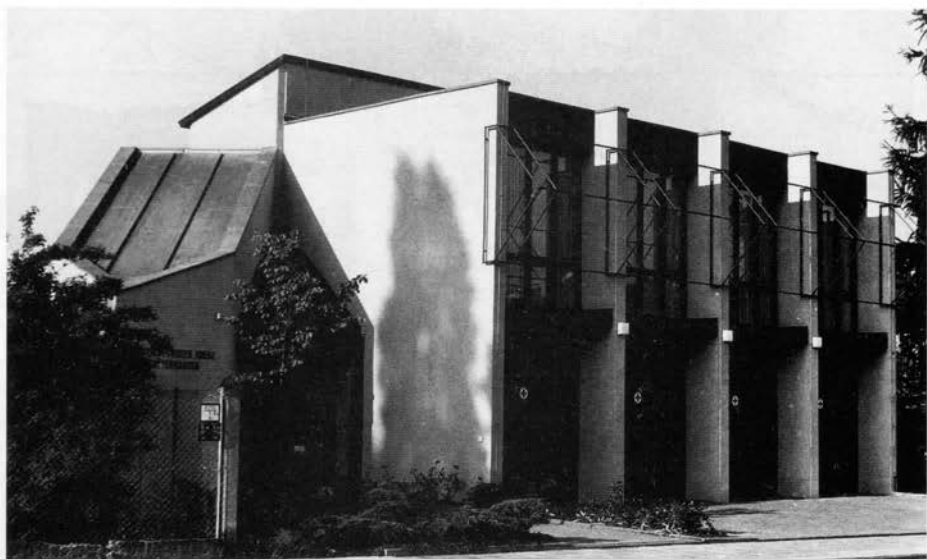
Zwei besondere Ereignisse des letzten Jahrfünfts müssen in der Chronik einen gebührenden Platz finden.

Einmal die schon kurz erwähnte Fertigstellung des in moderner Architektur gestalteten DRK-Heimes auf dem Sportplatzgelände am Arheilger Weg im Jahr 1983. Dieses funktional gut ausgestattete Haus mit Großgarage und Materialräumen im Erdgeschoß und Verwaltungs-, Unterrichtsraum, Küche und Nebenräumen im Obergeschoß wurde im Sommer 1983 an einem ‚Tag der offenen Tür‘ weiten Kreisen der Einwohnerschaft vorgestellt (Abb. S. 61).

Zum anderen konnte der Schnelleinsatzzug (SEZ) im Mai 1986 seine 20jährige Stationierung in Gräfenhausen mit einer kleinen Feierstunde begehen. Dabei ehrte der Kreisvorsitzende Fritz Schmidt die Männer und Frauen ‚der ersten Stunde‘ für ihren Einsatzwillen und ihre verantwortungsbewußte und aufopfernde Tätigkeit. Ihr Wirken verdeutlicht am besten die folgende Chronik des SEZ, die Werner Müller, von Anfang an Leiter dieses Zuges, bei dieser Gelegenheit vorstellte.

„20 Jahre SEZ Darmstadt-Land in Gräfenhausen. Eine Chronik.

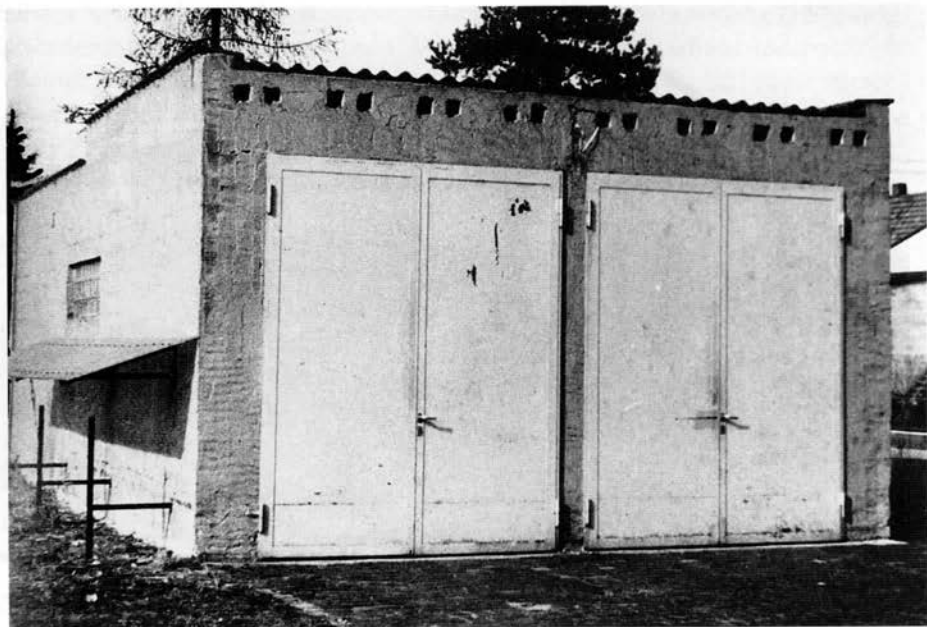
1963 lernte ich, Werner Müller, Herrn Becker vom Bezirksverband Darmstadt durch meine Tätigkeit als Fachdienstleiter Technischer Dienst kennen. Wir halfen dem Bezirksverband die alte Autowerkstatt als Unterkunft herzurichten. Dabei wurden wir mit dem Rot-Kreuz-Beauftragten Herrn Becker immer bekannter. Er erzählte uns von Fahrzeugen, die das Land Hessen an das Rote Kreuz übergeben werde. Ich wurde neugierig und wollte mehr darüber wissen. So fuhr ich mit Ger-



hard Götz im April 1965 nach Groß-Gerau. Dort sollten die ersten Fahrzeuge übergeben werden. Dieses war mit einer Übung verbunden. Davon habe ich aber nicht viel mitbekommen, denn mein Augenmerk lag auf den grauen Fahrzeugen; nun regte sich in mir der Gedanke, für Gräfenhausen auch solche Fahrzeuge zu bekommen, denn es hatte sich um mich herum eine starke Jugendgruppe gebildet, und es wäre etwas feines, mit diesen Fahrzeugen die jungen Leute zu begeistern.

Nach Hause gekommen, war mein erster Gang zu Herrn Hoos, Rot-Kreuz-Beauftragter des Kreisverbandes Darmstadt Land, und berichtete ihm von diesem Ereignis. Mit der Bitte, alles mögliche in die Wege zu leiten, damit wir einen solchen Schnelleinsatzzug bekommen könnten. Herr Hoos befürwortete diese Sache, mußte aber erst mit dem damaligen Kreisbereitschaftsführer Herrn Wannemacher sprechen. Bei der nächsten Zusammenkunft auf dem Kreisverband trug Herr Hoos dieses Vorhaben mit der Bitte um Zustimmung vor. Man hatte sich Bedenkzeit ausbeten und wollte die Vorteile und Nachteile wissen, denn die Angst, es könne sich schon wieder um Kriegsvorbereitungen handeln, steckte bei den Älteren immer noch in den Kleidern. Der Kreisverband hatte nun zugestimmt, es stand also nichts mehr im Wege. Herr Hoos stellte den Antrag auf einen SEZ an den Bezirksverband Darmstadt und der wiederum an den Landesverband Hessen in Frankfurt.

Nach langem Warten war es endlich soweit, das Schreiben kam, der erste Wagen (Wasserfilterwagen) könne in Wehrheim abgeholt werden. Herr Hoos, RKB, Herr Wilking, stellvertr. KBF, und ich als Gruppenführer haben den Wasserfilterwagen



dann abgeholt und nach Seeheim gefahren, wo er seinen ersten Standort hatte. Die erste Unterkunft war die alte Feuerwehrgarage am Rathaus. Auch der erste Wasserfilterlehrgang fand in Seeheim im Falkenheim statt. Am Ende des Lehrgangs wollte man nun der Bevölkerung und den geladenen Gästen zeigen, was für Möglichkeiten wir mit dem Gerät haben. In einem großen Bottich wurde Dreckbrühe angerührt und dann zu Trinkwasser gefiltert. Nun wollte man die Gäste einmal kosten lassen wie gut das filtrierte Wasser schmecke. Dabei hatte man das Wasser mit einem Korn vertauscht. Die Gäste meinten, *dieses* Wasser könne man ohne weiteres an die Bevölkerung abgeben. Die erste Filtermannschaft, die das Fahrzeug betreute, waren die Helfer Wilking, Altrichter und Schäfer.

Nun kam auch die Nachricht, daß die nächsten zwei Fahrzeuge abgeholt werden könnten. Nun begann die Planung für eine Garage. Herr Wiltshko fertigte uns einen Bauplan an, der dann vom Kreisverband für gut befunden wurde. Die Gemeinde Gräfenhausen stellte uns auf dem Sportplatz das Gelände zur Verfügung. Der Bauplan wurde genehmigt, die Garage abgesteckt und am 19. 1. 66 wurde mit dem Bau der Garage begonnen. Diese war am 22. 6. 66 bezugsfertig, und ein Richtfest wurde in der Gaststätte ‚Zum Löwen‘ gefeiert (Abb. S. 62 u. 63).

In der Zwischenzeit, am 7. 5. 66, fuhren wir nach Wächtersbach und holten die beiden Notfallkrankswagen ab. Mit von der Partie waren Herr Hoos, Dieter

DRK - Ortsverein
Grüfenhausen

Grüfenhausen, den 22. Okt. 66

LIRKLINDE

Ort: Auf dem Sportplatz, Eingang Arbeiterweg

Zeit: XIII. IV. Anno Domini MCMLXVI

Zweck: Bau einer Garage (10m x 6m) im Auftrag
des DRK Kreisverbandes Darmstadt-Land
zur Aufnahme des Schnellansatzzuges
des Kreisverbandes.

Bauaufsicht: Wilhelm Hoos, Silbottenyasse 1

Helfer: Werner Müller, Konrad Petri
Gerhard Götz, Hans Weidl
Fred Röhm, Günter Benz
Hans-Karl Best, Kurt Petri
Peter Fersing, Ernst Stengel
Horst Lotz, Werner Lohweesser

Nachtrag:

Festgemauert im Schop der Erde

Steht die Garage um Sportplatz rund

Dafs sie ewig stehen werde

Wünscht der DRK Kreisverband

Sie wird in hundert Jahren nicht wanken,

Was wir den freiwilligen Helfern verdanken

Für die Richtigkeit der Angaben zeichnen verantwortlich:

ell

Petri

Weidl

Röhm Götz

Saame, Hans Best, Fred Röhm, Gerhard Götz und ich. In Gräfenhausen angekommen war die Frage, wohin mit den zwei Notfallkrankwagen? Die Garage war nämlich noch nicht fertig. Familie Zübel hat uns daraufhin ihre Scheune solange zur Verfügung gestellt bis die eigene Unterkunft fertig war.

Die Kosten für das Erstellen der Garage betragen 6000 DM, die uns der Kreisverband vorlegte. Das Land Hessen zahlte uns jeden Monat einen Betrag für Miete, Wartung der Fahrzeuge und Materialien. Mit diesem Geld zahlten wir das Darlehen des Kreisverbandes zurück.

Beim Garagenbau haben folgende Helfer mitgeholfen:

Konrad Petri	75 Stunden	Gerhard Götz	60 Stunden
Werner Müller	132 Stunden	Ernst Stengel	82 Stunden
Hans Best	76 Stunden	Günter Benz	81 Stunden
Peter Fersing	30 Stunden	Horst Lotz	10 Stunden
Kurt Petri	32 Stunden	Fred Röhm	65 Stunden
Hans Weidl	59 Stunden		

Die beiden Notfallkrankwagen und ein K-Anhänger standen nun in der neuen Garage. Es fehlte jetzt nur noch das vierte Fahrzeug, der Gerätewagen. Am 5. 4. 67 war es soweit, der Gerätewagen konnte in Wächtersbach abgeholt werden. Die erste Ausbildung am Gerätewagen wurde schon am 29. 4. 67 in Gräfenhausen durchgeführt. Die erste Besetzung waren die Helfer Dieter Saame, Hans Weidl, Peter Fersing, Kurt Petri und Fred Röhm.

Da nun alle Fahrzeuge da waren und die Helfer daran ausgebildet waren, konnten die Einsätze, die im Kreisgebiet anfallen, motorisiert erledigt werden. Der SEZ wurde nun überall eingesetzt. Beim Moto Cross in Pfungstadt und in Roßdorf, bei Reitturnieren in Pfungstadt, bei den deutschen Waldlaufmeisterschaften, beim Hessentag, bei der Tour de France, bei Turnfesten auf dem Frankenstein, bei Feuerwehrfesten und Fastnachtsumzügen und so fort, auch bei Ausstellungen waren wir präsent.

So vergingen die Jahre, die Helfer wechselten, der Platz in der Garage am Sportplatz wurde immer weniger, der Materialaufwand immer größer. Nun wurde der Gedanke geboren, eine größere Garage oder ein Haus zu bauen. In den Vorstandssitzungen im Ortsverein wurde über diese Gedanken beraten. In der Versammlung wurde der Vorstand beauftragt mit der Planung zu beginnen. Die Verhandlungen mit der Gemeinde Gräfenhausen wurden aufgenommen, aber in der Zwischenzeit war Gräfenhausen mit Weiterstadt zu einer Großgemeinde zusammengelegt worden. So mußte nun mit der Gemeinde Weiterstadt verhandelt werden. Der Bürgermeister und die Gemeinde Weiterstadt haben zugestimmt und die Planung übernommen.

Am 11. 1. 79 holten wir den Wasserfilterwagen von Seeheim nach Weiterstadt und stellten ihn in den alten Bauhof, wo er vorübergehend seinen Standort hatte. Dann am 31. 3. 81 wurde der Wasserfilterwagen wegen Altersschwäche außer Dienst gestellt und nach Wehrheim zur Verschrottung überstellt. Die Planung der Gemeinde Weiterstadt für das DRK-Heim war 1981 abgeschlossen und die Aufträge für den Rohbau vergeben. Die alte Garage wurde abgerissen und der Grundstein für das neue Heim am 25. 3. 81 gelegt. Die Fahrzeuge standen nun alle in Weiterstadt im alten Bauhof. Diese Notlösung sollte ja nicht lange dauern; leider dauerte es dann doch länger als wir geglaubt hatten. Erst am 21. 1. 83 wurde das neue DRK-Heim eingeweiht, gleichzeitig konnte der neue Wasserfilterwagen und die anderen Fahrzeuge in der neuen Halle ihren Standort einnehmen.

In der Zwischenzeit wurde einer der Notfallkrankwagen verschrottet und ein neuer am 22. 12. 83 in Leihgestern abgeholt.

Der heutige Stand an Fahrzeugen:

1 Wasserfilterwagen (Abb. S. 66)	2 Jahre alt
1 Notfallkrankwagen (Abb. S. 66)	2 Jahre alt
1 Notfallkrankwagen (Abb. S. 67)	20 Jahre alt
1 Gerätewagen (Abb. S. 67)	19 Jahre alt
1 K-Anhänger (Abb. S. 66)	27 Jahre alt
1 Motorrad (Abb. S. 68)	30 Jahre alt

Erfreulich ist, daß noch etliche Helferinnen und Helfer von Anfang an bis heute dabei sind, diese sind:

Anita Hannemann

Ingrid Büchsel

Peter Fersing

Fred Röhm

Werner Lohwasser und

Werner Müller, der den SEZ von Anfang bis heute als Zugführer führte.

Das war ein Überblick über 20 Jahre SEZ Darmstadt-Land.“



Wasserfilterwagen



Notfallkrankwagen mit K-Anhänger



Alter Notfallkranwagen



Gerätewagen



Jörg Knell mit Motorrad



Der neue Notfallkrankswagen (1987)

Auch diese Einrichtung wurde am darauffolgenden Sonntag der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Die Ortsvereinigung des Roten Kreuzes hatte im Jahr 1986 40 aktive und 298 fördernde Mitglieder. Die Aktiven haben Ausbildung im Sanitäts-, Pflege-, Sozial-, Rettungs- und technischen Dienst.

Bei zwei Übungen, Einsätzen und ehrenamtlichen Dienstleistungen haben die Helferinnen und Helfer insgesamt 6207 Dienststunden erbracht. Es wurden Seniorentreff, Handarbeitskreis, Blutspendetermine, Weltrotkreuztag, Blutspenderehrung, närrischer Kameradschaftsabend, Fußballturnier, Erste-Hilfe-Lehrgänge, Tag der offenen Tür, Abschlußübung, Basar, Ball, Altennachmittag, Weihnachtsfeier und Altkleidersammlungen veranstaltet bzw. durchgeführt.

Seit dem Jahr 1962 sind inzwischen 41 Blutspendetermine mit insgesamt 4034 Spenden abgehalten worden.

In das Jahr 1987, in dem das Rote Kreuz in Gräfenhausen 60 Jahre besteht, geht die Ortsvereinigung mit einem bewährten Vorstand, der sich seit den Wahlen von 1986 zusammensetzt, aus:

Oswald Windirsch, 1. Vorsitzender

Klaus Bauer, 2. Vorsitzender

Friedrich Schmidt, Kassenwart

Anita Hannemann, Schriftführerin

Gabi Benz, stellvertretende Schriftführerin

Werner Müller, zuständig für den Neuaufbau des Jugendrotkreuzes.

Abschließend spricht der Chronist die Hoffnung aus, daß sich dieses Jubiläum des Jahres 1987 würdig an die bereits gefeierten anschließen möge. Er wünscht der Ortsvereinigung auch für die kommenden Jahre ein gedeihliches Wirken für alle, die ihrer Hilfe bedürfen.

Die neuen Rettungsfahrzeuge

BINZ
AMBULANCE

BINZ GmbH & Co. D-7073 Lorch/Württ. Telefon (07172) 6011 Telex 07248 884

Die Rotkreuz-Konferenz

Die *Internationale Konferenz des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds*, wie sie im Oktober 1986 in Genf tagte, ist die höchste Instanz der Organisation.

In ihr sind vertreten

- die 144 Länderverbände, die von der Liga der nationalen Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds anerkannt sind,
- das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), dessen Mitglieder ausschließlich Schweizer sind,
- die Vertreter jener 166 Staaten, die den Genfer Konventionen von 1949 beigetreten sind.

Im Jahre 1863 war in Genf das *IKRK* gegründet worden. Seine Aufgabe ist es heute, auf der Grundlage der Genfer Konventionen und unter Beachtung strikter Neutralität, den Opfern internationaler Konflikte, von Naturkatastrophen und von Bürgerkriegen zu helfen.

Die erste *Internationale Konferenz* tagte 1867 in Paris. Sie wird alle vier Jahre einberufen.

Die *Liga der Rotkreuzgesellschaften* wurde 1919 nach dem Ersten Weltkrieg gegründet. Sie ist die Dachorganisation der nationalen Gesellschaften vom Roten Kreuz und Roten Halbmond. Auch sie hat ihren Sitz in Genf.

Die *Genfer Konventionen von 1949* regeln die Behandlung von kranken und verwundeten Soldaten, Schiffbrüchigen und Kriegsgefangenen sowie den Schutz von Zivilpersonen im Kriegsfall.



Wer seine Vorteile
zählt, rechnet mit
BOSBACH

Sollen es Ausrüstungs-, Bekleidungsstücke,
Lehrmaterial, Verbandstoffe sein . . . ,
dann präge dir nur BOSBACH ein.

DR. BOSBACH-GMBH

Vertriebsgesellschaft für Erste-Hilfe-Erzeugnisse
Postfach 11 28
7560 Gaggenau/Murgtal

Ziele und Aufgaben des Roten Kreuzes

In seiner mehr als 120jährigen Geschichte hat das Rote Kreuz bewiesen, daß es Völker und ihre Regierungen der Menschlichkeit willen an völkerrechtliche gesicherte Abkommen binden kann, und dies, ehe es einen Völkerbund oder die Vereinten Nationen gegeben hat. Über 120 nationale Gesellschaften arbeiten heute weltweit unter dem Gebot der Humanität zusammen.

Dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, das 1863 unter dem Eindruck der Schrift Henri Dunants „Eine Erinnerung an Solferino“ von Genfer Bürgern gegründet wurde und dessen 25 Mitglieder ausschließlich Schweizer sind, obliegt es hauptsächlich, aufgrund der Genfer Konventionen den Opfern bewaffneter Konflikte Schutz und Hilfe zu gewähren und über die Einhaltung der Konventionen zu wachen.

Die 1919 gegründete Liga der Rotkreuzgesellschaften, ebenfalls mit Sitz in Genf, ist im Gegensatz zum Komitee international besetzt. Ihre Hauptaufgabe ist es, die Hilfsaktionen des Roten Kreuzes im *Frieden* zu koordinieren, besonders bei Naturkatastrophen und sozialen Notständen. Darüber hinaus soll sie die jungen Rotkreuzgesellschaften in den Entwicklungsländern unterstützen.

In diesem Internationalen Roten Kreuz spielt das Deutsche Rote Kreuz eine wichtige Rolle. Man zählt es heute zu den ersten und bedeutendsten der Welt. Der Grund hierfür liegt vor allem in seiner ausgedehnten Hilfstätigkeit für die Opfer von Kriegen und Naturkatastrophen sowie in seiner vielseitigen Entwicklungshilfe.

Dank der Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung konnten Spenden im Wert von vielen Millionen Mark vorwiegend in Form von Medikamenten, Blutplasma, Zelten und Wolldecken in Überschwemmungs-, Erdbeben-, Dürre- und Hungergebiete gegeben werden. Häufig wurden auch Ärzte, Krankenschwestern, Helfer und technische Einheiten zur Hilfe der Betroffenen entsandt.

Mit Erschütterung und Unverständnis müssen wir immer wieder feststellen, daß die Geißel des Krieges Opfer unschuldiger Menschen fordert, weil wahnwitzige Potentaten den Krieg noch immer für ein geeignetes Mittel ihrer Politik halten.

Bei Hilfsaktionen, die in diesen Fällen erforderlich werden, ist das Rote Kreuz zur Neutralität verpflichtet. Die strikte Einhaltung dieser Verpflichtung hat zur weltweiten Anerkennung und Bedeutung unserer Organisation wesentlich beigetragen.

Die Vielzahl der ideellen und praktischen Hilfsangebote des Roten Kreuzes entspricht im nationalen Bereich zu einem großen Teil politischen, sozialen und gesell-

schaftlichen Reformvorstellungen. Grundsatz unserer Arbeit ist die Freiwilligkeit als Ausdruck staatsbürgerlicher Gesinnung. In der Bundesrepublik ist das Deutsche Rote Kreuz zugleich nationale Hilfsgesellschaft im Sinne der Genfer Konventionen und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege.

Hieraus erwachsen ihm mannigfaltige Aufgaben, die es dank einer mächtigen Aufwärtsbewegung in den letzten 20 Jahren zur Zufriedenheit der Bevölkerung bewältigen kann. Einige wenige Tatsachen beweisen die wachsende Bedeutung und Leistungsfähigkeit des Deutschen Roten Kreuzes:

Die Anzahl der fördernden Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf rund 3 Millionen. Das Deutsche Rote Kreuz verfügt heute über 300 000 aktive Helfer. Dem Jugendrotkreuz gehören mehr als 260 000 junge Menschen an.

Über 1 Million Teilnehmer werden jährlich in Erster Hilfe, in Sofortmaßnahmen am Unfallort, im Sanitäts- und Betreuungsdienst ausgebildet. Hinzu kommen so wichtige Aufgaben wie Krankentransport, Rettungsdienst und Einsatz des Notarztwagens.

Der Blutspendedienst nimmt eine ständig wachsende Anzahl unentgeltlicher Blutspenden entgegen (jährlich rund 1,5 Millionen).

Als anerkannter Wohlfahrtsverband nimmt das DRK eine Fülle sozialer Aufgaben wahr, wie z. B.: Haus- und Familienpflege, Hilfen für Behinderte, Altenhilfe, Hilfe für Zuwanderer, Mütterkuren, und es unterhält Heime und soziale Einrichtungen.

Der Suchdienst des DRK hat seit Kriegsende über 1,7 Millionen Suchfälle nach verschollenen Wehrmatsangehörigen, Zivilgefangenen und Kindern abschließen können.

In der Familienzusammenführung hat er seit 1955 rund 700 000 Deutschen zur Ausreise aus Ost- und Südeuropa verholfen.

Die Leistungsfähigkeit und der erfreuliche Aufschwung, den das DRK ständig zu verzeichnen hat, sind nicht zuletzt seiner inneren Struktur zu verdanken. Entgegen den meisten anderen Rotkreuzgesellschaften der Welt ist das Deutsche Rote Kreuz nicht zentralistisch sondern föderalistisch aufgebaut. Es ist ein privatrechtlicher Verein, gebildet aus den in ihrer Aktivität weithin selbständigen Landesverbänden, deren Kreisverbände rechtlich und praktisch als eingetragene Vereine große Selbständigkeit genießen. Und gerade auf Kreis- und Gemeindeebene liegt der Schwerpunkt der Ausbildung, der Hilfeleistungen und der Einsätze; hier sind in der Regel auch die stationären und mobilen Einrichtungen beheimatet.

Die obersten DRK-Organen in Bonn beschränken sich im allgemeinen darauf, Richtlinien zu entwickeln und in eigener Zuständigkeit die überregionalen und die

internationalen Angelegenheiten wahrzunehmen. Gerade wegen der selbständigen Stellung der einzelnen Verbände ist es möglich, die tägliche Rotkreuz-Arbeit den geographischen und landsmannschaftlichen Bedürfnissen aufs Engste anzupassen und breite Bevölkerungsschichten für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen. Wir alle wissen, wie sehr es auf die Bereitschaft unserer Mitbürger ankommt, ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen, die Bund, Länder, Kreise, Städte und Gemeinden nicht oder nur mit hohem finanziellem Aufwand erfüllen könnten.

Man wird sich auch fragen müssen, worauf die wachsende Bedeutung des Roten Kreuzes beruht. Wie kommt es, daß in einer Zeit zunehmender politischer Polarisierung — nicht nur in der Welt, sondern leider auch in unserem eigenen Land — eine politisch neutrale Organisation, die oft gezwungen ist, dicht am Rande der Politik zu operieren, einen immer stärkeren Einfluß gewinnt und dabei auf eine breite Zustimmung stößt? Ich glaube, es liegt an einer Tatsache, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, an der Tatsache der Unabhängigkeit des Roten Kreuzes.

Seine Organe entscheiden und wählen in freier Abstimmung, es gibt keine amtliche Stelle, die diese Entscheidungen zu beeinflussen sucht.

Folgende Grundsätze, auf denen das Wirken des Roten Kreuzes beruht, wurden im Oktober 1965 von der 20. Internationalen Konferenz einstimmig angenommen:

Menschlichkeit

Aus dem Wunsch heraus entstanden, die Verwundeten auf den Schlachtfeldern unterschiedslos zu betreuen, bemüht sich das Rote Kreuz auf internationaler und nationaler Ebene, menschliches Leiden unter allen Umständen zu verhüten und zu lindern. Es ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen, sowie die Ehrfurcht vor dem Menschen hochzuhalten. Es fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Es macht keinerlei Unterschied zwischen Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung und politischer Zugehörigkeit. Es ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und bei der Hilfe den dringendsten Fällen den Vorzug zu geben.

Neutralität

Um sich das allgemeine Vertrauen zu erhalten, enthält sich das Rote Kreuz zu allen Zeiten der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch an politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Das Rote Kreuz ist unabhängig. Obwohl die nationalen Rotkreuzgesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterstellt sind, sollten sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes zu handeln.

Freiwilligkeit

Das Rote Kreuz ist eine Einrichtung der freiwilligen und uneigennütigen Hilfe.

Einheit

Es kann in einem Land nur eine einzige Rotkreuzgesellschaft geben. Sie soll allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit über das gesamte Gebiet erstrecken.

Universalität

Das Rote Kreuz ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften gleiche Rechte haben und verpflichtet sind, einander zu helfen.

FRITZ SCHMIDT

1. Vorsitzender des Kreisverbandes Darmstadt-Land

Ermunterung und Aufruf zur Mitarbeit

Wie oft hören wir: Ich möchte so gern Gutes tun. Aber bei meinen vielen Verpflichtungen daheim und im Beruf stecke ich ja immer in der Tretmühle. Mein eigener Alltag nimmt mich so in Anspruch, daß mir gar nicht die Möglichkeit bleibt, meinem Leben noch darüber hinaus einen Sinn zu geben.

Das ist ein weitverbreiteter und gefährlicher Irrtum. In der Hilfsbereitschaft anderen gegenüber kann jedermann immer neue seelische Erlebnisse finden — die sicherste Gewähr für wahren Frieden und lebenslange Zufriedenheit.

Um dieses Glück an sich selbst zu erfahren, braucht man seine Pflichten durchaus nicht zu vernachlässigen oder besonders großartige Dinge zu vollbringen. Solcherlei Betätigung nennt Albert Schweitzer die „zweite Aufgabe“.

Man erhält keinen Lohn dafür, außer der Befriedigung, die in solchem Tun selbst liegt. Ungenutzte Fähigkeiten können hier eine Betätigung finden. Was der Welt heute am meisten fehlt, sind Menschen, die sich mit den Nöten anderer beschäftigen.

Dieses selbstlose Bemühen bringt beiden Teilen Segen: dem Helfer und dem Hilfsbedürftigen. Jeder, der helfen will, braucht nicht lange zu suchen. Gelegenheit hierzu findet er auch in unserer sogenannten Wohlstandsgesellschaft, vor allem aber in der Mitarbeit oder Unterstützung des Deutschen Roten Kreuzes, das sich um Hilfe für die Ärmsten der Armen bemüht.

Jede Hilfe für Notleidende ist eine Betätigung des Herzens. Sie erfordert Hingabe, Geduld, Wagemut und Willenskraft. Sie erfordert zudem Überwindung, etwas zu geben; und sei es auch nur etwas von unserer Freizeit, in der wir sonst unserem Vergnügen nachgehen.

FRITZ SCHMIDT

1. Vorsitzender des Kreisverbandes Darmstadt-Land

Wir, die DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen

Sicherlich werden sich viele fragen: „Das Rote Kreuz in Gräfenhausen, was macht das denn schon!“, wenn sie wieder einmal in der Presse gelesen haben, daß unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer über siebentausend Stunden in einem Jahr für das Rote Kreuz unterwegs waren. Nun, lassen Sie mich einige Dinge aufzählen. Zum Beispiel *Sozialarbeit*: Beginnen wir mit der Seniorenarbeit. Hier gestalten wir zusammen mit dem ökumenischen Seniorenkreis seit 1980 einen *Seniorentreff*, bei dem sich jeden 3. Mittwoch im Monat die Senioren aus Gräfenhausen bei Kaffee und Kuchen, Gesang und Unterhaltung treffen. Hier bestimmen die Senioren das Programm des Tages. Anders beim *Altennachmittag*, der seit 1955 vom Roten Kreuz und seit 1962 in Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt jeweils am 2. Advent veranstaltet wird, wird das Programm an diesem Nachmittag überwiegend von den Vereinen aus Gräfenhausen gestaltet. Um die Seniorenarbeit abzurunden, sei noch unsere Mitarbeit an einem Bastelkreis im Altenheim Olystift erwähnt.

Wir unterhalten einen *Verleih von Pflegematerial*. Hier können Sie, angefangen von der Bettpfanne und dem Krückstock bis hin zum Rollstuhl alles leihen, was Sie bei einem plötzlich eingetretenen Krankheitsfall gerade brauchen.

Wir richten alljährlich ein *Fußballturnier für nicht fußballspielende Vereine* aus. Der Erlös ist für soziale Härtefälle bestimmt, und der Verwendungszweck wird von den teilnehmenden Vereinen vorgeschlagen.

Wir fördern einen *Handarbeits- und Häkelkreis* (Abb. S. 83). Hier treffen sich jeden 2. Dienstag handarbeitsbegeisterte Frauen, um gemeinsam zu werken. Daß dabei so manches „gute Stück“ für unseren *Basar*, den wir alljährlich am Volkstrauertag durchführen, abfällt, versteht sich von selbst. Schließlich veranstalten wir auch alljährlich zu Beginn der Adventszeit den *Rot-Kreuz-Ball* zugunsten der Behinderten aus Gräfenhausen. Mit dem Erlös dieser Veranstaltung betreuen wir zur Zeit 14 von Kindheit an Behinderte aus Gräfenhausen.

Alles in allem zirka 1100 Stunden Sozialarbeit.

Zum Beispiel *Sanitätsdienst*: Von ihm werden 3 *Blutspendetermine* pro Jahr durchgeführt. Die Mehrfachspender werden dann jeweils am 8. Mai, dem Weltrotkreuztag, zu einem Ehrenabend eingeladen, bei dem die Blutspender-Ehrennadeln überreicht werden. Der Sanitätsdienst stellt die *Sportplatz- und Festwachen*. Er betreut die BMX-Meisterschaften und das Reitturnier in Weiterstadt, das Motocross in Pfungstadt, das Volksradfahren in Gräfenhausen, den Altennachmittag und den



Handarbeitskreis des DRK von links: Frau Emminger, Lotti Eisinger, Anni Bormet, Frau Lorenz, Frau Kruska, Ingrid Büchsel, Frau Herwig, Frau Welkisch, Frau John, Hilde Bauer.

Grenzgang der Gemeinde Weiterstadt und er ist auch bei Einsätzen der Feuerwehr mit dabei.

Hier summieren sich die einzelnen Wachdienste und Einsätze auf 3500 Stunden im Jahr.

Der Sanitätsdienst stellt auch die 3 als *Rettungssanitäter* ausgebildeten Helfer, die ehrenamtlich beim Rettungsdienst mitfahren. Sie verbringen dort etwa 600 Stunden.

Die *Wettbewerbsgruppe* des Sanitätsdienstes konnte zudem mehrfach den 1. Platz bei Kreis- und Regionalwettbewerben erringen. Diese Erfolge spiegeln den hohen Ausbildungsstand unserer Helferinnen und Helfer wieder. Es zeigt aber auch, daß sehr viel Zeit der *Ausbildung* gewidmet werden muß. Über 1100 Stunden wurden von unseren Helferinnen und Helfern darauf verwendet. Bleiben wir bei der Ausbildung. Der Ortsvereinigung stehen ein Ausbilder Technischer Dienst und ein Ausbilder für Erste Hilfe zur Verfügung. Während sich die Ausbildung Technischer Dienst mehr an die Helfer dieses Dienstes im Schnelleinsatzzug richtet, wendet sich die *Erste-Hilfe-Ausbildung* mehr an die Öffentlichkeit. Hier werden jeweils im Frühjahr und im Herbst Kurse für Jedermann angeboten. Die Teilnahmebescheinigung, die nach einem solchen 8 doppelstündigen Erste-Hilfe-Kurs ausgegeben

wird, wird bei der Führerscheinprüfung und für Betriebs Helfer von der Berufsgenossenschaft anerkannt. Im übrigen sind diese Kurse kostenlos. Auch Kurse in *Häuslicher Krankenpflege* werden vom Roten Kreuz angeboten. Fragen Sie doch mal bei uns nach.

Der *Schnelleinsatzzug*, kurz SEZ genannt (Abb. S. 87), ist nun schon seit mehr als 20 Jahren in Gräfenhausen beheimatet. Zunächst in einer von unseren Helfern in Selbsthilfe auf dem Sportplatzgelände am Arheilger Weg errichteten Garage und seit 1983 in dem am gleichen Platz von der Gemeinde Weiterstadt erbauten DRK-Haus. Der Neubau wurde nötig, weil die Garage bald „aus allen Nähten platzte“. Doch auch im Neubau ist es mittlerweile verdammt eng geworden, und wir wissen so manches Mal nicht, wo wir unsere wertvollen Geräte abstellen und warten sollen. Doch zurück zum SEZ. Er besteht aus 2 Notfallkrankswagen, 1 einachsigen Anhänger (K-Anhänger), 1 Gerätewagen, 1 Wasserfilterwagen und 1 Motorrad. Zur Stammbesetzung gehören 24 Helferinnen und Helfer. Davon sind 15 vom Sanitätsdienst und 9 vom Technischen Dienst, hinzu kommt ein Arzt. Nun, was soll der Schnelleinsatzzug. Er soll, wie der Name schon sagt, bei Katastrophen wie Unwettern, Hochwasser, Erdbeben und bei größeren Unfällen schnelle Hilfe bringen. Das heißt: mit dem *Notfallkrankwagen* die Hilfsmannschaft mit ihrem Verbandmaterial vor Ort bringen, Erste Hilfe leisten, Verletzte versorgen und zur Sammelstelle zurück bringen. Mit dem *Gerätewagen*, der mit Bergungsgeräten wie Rettungsschere, Greifzügen, Hebezug, Schneidbrenner, Motorsäge, Notstromaggregate und Notbeleuchtungen ausgerüstet ist, um dem Sanitätsdienst beim Bergen der Verletzten, auch aus schwierigem Gelände, mit Seilzügen und anderem technischen Gerät zu unterstützen, Unfallstellen auszuleuchten und Notfallunterkünfte zu errichten. Der *Wasserfilterwagen*, der je nach Verschmutzungsgrad bis zu 4 Kubikmeter verschmutztes Wasser in der Stunde zu Trinkwasser aufbereiten kann, soll letztendlich die Trinkwasserversorgung im Katastrophen- und im Unfallgebiet sicherstellen. Schwierige Aufgaben über ein weites Betätigungsfeld, die hier von einsatzfreudigen und leistungswilligen Helferinnen und Helfern gemeistert werden müßten. Daß unsere Mannschaft dazu in der Lage ist, zeigen die guten Ergebnisse (1. Platz beim Landeswettbewerb 1977, 4. Platz 1979 bei einer Wettbewerbsbeteiligung von mehr als 40 Zügen), die sie bei Übungen und Wettbewerben erzielen konnte. Um eine sichere Handhabung der Geräte zu gewährleisten, arbeiten unsere Helferinnen und Helfer des Technischen Dienstes etwa 500 Stunden im Jahr mit dem Gerät.

Um alle Gerätschaften des Sanitäts- und des Technischen Dienstes zu warten und instandzuhalten, werden ca. 300 Stunden benötigt. Daß nach getaner Arbeit die *Geselligkeit* nicht zu kurz kommen darf, ist sicherlich verständlich, denn wer hart arbeitet, hat auch das Recht fröhlich zu feiern.



Mannschaft des SEZ, stehend von links: Michael Klamt, Ingrid Büchsel, Renate Kruska-Lang, Manfred Seibel, Edgar Borrmel, Peter Fersing, Jörg Knell, Harald Zimmermann, Herbert Bauer, Anita Hannemann, Willi Heuse (WST), Klaus Bauer, Michael Götz; kniend von links: Klaus Roth, Heike Roth, Gregor Götz, Sabine Ey, Frank Remers, Gabi Benz, Werner Lohwasser. Nicht auf dem Bild: Andreas Jagsch, Ulrich Schreiner, Norbert Kagerbauer, Fred Röhm, Andreas Schwake, Günter Scherer (Messe!).



Frauengruppe DRK, von links: Hilde Bauer, Gabi Benz, Sabine Ey, Sigrun Engel, Lotti Eisinger, Anita Hannemann, Heike Roth, Ingrid Büchsel, Johanna Götz, Renate Kruska-Lang. Nicht auf dem Bild: Ilse Röhm, Christel Müller.

Jugendrotkreuz: Die Jugend trifft sich jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im DRK-Haus. Unsere JRK-Gruppe besteht derzeit aus 12 Mädchen und Jungen im Alter zwischen 7 und 15 Jahren. Eine lustige Gruppe, die es versteht, neben Sport und Spiel auch die ernstesten Themen der JRK-Arbeit, wie die Mitverantwortung für die Gesundheit durch Erste Hilfe, Schulsanitätsdienst und Umweltschutz, sowie soziales Engagement durch Betreuungen und Hilfsdienste, wie den Einsatz für Verständigung und Frieden zu besprechen und zu verwirklichen.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Aufzählungen einen kleinen Überblick über das Geschehen in unserer Ortsvereinigung geben zu können. Wie Sie sehen, ein vielfältiges Aufgabengebiet, das nicht nur Zeit in Anspruch nimmt, das auch erhebliche finanzielle Mittel erfordert. Deshalb kommen unsere Helferinnen und Helfer 2mal im Jahr zu Ihnen, um Sie um eine *Altkleider-* und um eine *Geldspende* zu bitten. Da das DRK ein freier, selbständiger Verein ist, ist er bei der Finanzierung seiner großen Aufgaben auf *Ihren* Mitgliederbeitrag und auf *Ihre* Spende angewiesen.



Männergruppe DRK, von links: Herbert Bauer, Fritz Schmidt, August Bauer, Werner Lohwasser, Klaus Roth, Michael Klamt, Edgar Bormet, Peter Fersing, Jörg Knell, Frank Remers, Helmut Friedrich, Gregor Götz, Harald Zimmermann, Manfred Seibel, Willi Heuse, Fred Röhm, Michael Götz, Klaus Bauer. Nicht auf dem Bild: Werner Müller, Bruno Jagsch, Andreas Jagsch, Ulrich Schreiner, Norbert Kagerbauer, Andreas Schwake, Harald Schroeder, Klaus und Bernd Kistenfeger, Wolfgang Lachmit, Oswald Windrisch.



Erste Hilfe Demonstration von Werner Lohwasser, Christel Huxhorn und Marie Irscher.

Ich möchte diese kleine Aufzählung einiger unserer Aktivitäten mit einem herzlichen Dankeschön für die Unterstützung, die Sie uns, dem Deutschen Roten Kreuz, zuteil werden ließen, schließen und damit die Hoffnung verbinden, daß Sie uns auch weiterhin Ihre Unterstützung nicht versagen werden. Denn noch viele ungelöste Aufgaben liegen vor uns, bei deren Lösung auch Sie aktiv oder finanziell mitwirken können.

Rotkreuzarbeit dient der Menschlichkeit und Menschlichkeit schafft Frieden!

Helfen Sie mit!

OSWALD WINDIRSCH

Darmstädter Tagblatt v. Sept. 1977:

Mit Abstand die beste Leistung

DRK Schnelleinsatzzug Darmstadt-Land gewinnt Wanderpreis des Hessischen Innenministers

Gräfenhausen/Seeheim. — Der Schnelleinsatzzug des DRK-Kreisverbandes Darmstadt-Land, der in Gräfenhausen bzw. Seeheim stationiert ist, konnte beim Wettkampf sämtlicher SEZ Hessens in Biedenkopf seinen bisher größten Erfolg erringen.

Der SEZ setzt sich zusammen aus dem Technischen Dienst (Gräfenhausen), Wasserfilter-Dienst (Seeheim und Gräfenhausen) und Sanitäts-Dienst (Gräfenhausen). Er startet am Freitag (16. 9. 77) in Gräfenhausen zum Marsch nach Biedenkopf. Es galt als erstes pünktlich um 21 Uhr am Kontrollpunkt in Dillenburg zu sein. Während des Kfz-Marsches mußte der stellvertretende Zugführer Benz den Zug über Funk bei den zu durchfahrenden Funkverkehrskreisen an- und abmelden. Der Marsch führte zunächst über die A 5 bis zum Gambacher Dreieck und dann über die A 45 in Richtung Dortmund.

Auf der Raststätte „Dollenberg“ war ein techn. Halt vorgeschrieben, der um 20.40 Uhr angefahren wurde. Hier wurden von Schiedsrichtern die Führerscheine, Fahrzeugpapiere sowie die Absicherung der Fahrzeuge kontrolliert und bewertet; es wurde die Höchstpunktzahl erreicht. Nach kurzer Fahrt erreichte man den Kontrollpunkt im Katastrophenschutzzentrum Dillenburg um 20.55 Uhr. Dem Zugführer wurde mitgeteilt, daß der Kontrollpunkt im gegebenen Zeitlimit angefahren worden sei. Nach einer Überprüfung der Verkehrs- und Betriebssicherheit der Fahrzeuge wurde auch hier die volle Punktzahl erreicht. Als nächste Station mußte Breidenbach angefahren werden, das über die B 253 erreicht wurde. Hier bezog sich die Kontrolle auf die Funktion des technischen Geräts wie Schneidbrenner, Trennscheibe, Bohrhammer, Notstromaggregat und Sicherheit der elektrischen Anschlüsse und Kabel. Durch kleine Mängel am Schneidbrenner wurden drei Punkte abgezogen.

Über Funk wurde der SEZ nun in das Basislager nach Biedenkopf abgerufen, das nach einem Tankstopp gegen 23 Uhr erreicht wurde. Nach dem Aufbau der Unterkunft konnten die Helferinnen und Helfer endlich ihr Abendbrot, das mit dem ersten Bier des Abends hinabgespült wurde, zu sich nehmen.

Das weitere Programm begann am Samstagmorgen nach dem Frühstück mit dem Abrücken sämtlicher 37 Züge zu einem Ablaufpunkt in Biedenkopf. Zu diesem Zeitpunkt lag der SEZ Darmstadt-Land auf dem vierten Rang mit 97 von 100 mög-

lichen Punkten. Dieses überraschend gute Zwischenergebnis wurde eigentlich von keinem erwartet und gab Hoffnung auf einen guten Platz im Endergebnis. Der Wasserfilterdienst wurde hier vom übrigen Zug abgetrennt und mußte seine eigene Übung absolvieren.

Jeweils drei Züge fuhren dann zum eigentlichen Übungsgelände vor, das hinter einem Hohlweg lag. Der Hohlweg war von einem umgestürzten Baum blockiert, der vom techn. Dienst unter der Leitung von Gruppenführer Röhm mit der Motorsäge beseitigt wurde. Zwischenzeitlich erreichte der San.-Dienst zu Fuß den Unfallort. Was die Helferinnen und Helfer hier erwartete, war harte Knochenarbeit für jeden einzelnen. Man hatte neun „Verletzte“ mit zum Teil schweren „Verletzungen“ in dem sehr schwierigen Gelände abgelegt. Schließlich mußte er sich noch zwei Helfer beim techn. Dienst ausleihen, um den Abtransport der Verletzten durchführen zu können. Das letzte Opfer wurde nach 15 Minuten abtransportiert, nachdem es mit der Trennscheibe befreit worden war. Für diese Leistung gab es dann 86 Punkte; das waren 10 Punkte mehr als der nächstbeste Zug (Abb. S. 97).



Wanderpreis der Stadt Hochheim.



Technischer Dienst beim Fällen eines Baumes.

Um 19 Uhr nahm der Präsident des DRK-Hessen Dr. Dröse die Siegerehrung vor. Bis dahin waren noch keine Ergebnisse bekannt. Als der Präsident den Sieger mit Darmstadt-Land bekanntgab (Abb. S. 97) und die Unterführer zu sich bat, war die Freude überschäumend. Die Unterführer Röhm, Alt und Benz nahmen die Glückwünsche von Dr. Dröse, dem Vertreter des hessischen Innenministeriums und vom Landrat des Kreises Biedenkopf für den Zug entgegen. Die Überreichung des Wanderpokals und eine Spende der Firma Söhnken in Form einer Vakuummatraze ging fast im Jubel der Gräfenhäuser und Seeheimer Teilnehmer unter. In der anschließenden Siegesfeier stellten die „Sanis“ unter Beweis, daß sie einiges vertragen können und über erhebliches Stehvermögen verfügen. Nachdem am Sonntagmorgen die Unterkunft abgebaut und ein kräftiges Mittagessen eingenommen war, begann der Rückmarsch der 37 SEZ.

Leistungsgruppen Erste Hilfe und Sanitätswettbewerb

1984 nahm eine Leistungsgruppe der DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen wieder an Erste-Hilfe-Wettbewerben teil. Die Aufgaben, die dabei zu meistern sind, setzen sich aus *Theoretischer Erster Hilfe*, *Rot-Kreuz-Geschichte* und *Erste Hilfe in der*



Wettkampfgruppe
der Ortsvereinigung 1985
von links hinten: Klaus Roth,
Renate Kruska-Lang,
Michael Götz;
vorne: Jörg Knell,
Harald Zimmermann.
Nicht auf dem Bild:
Andreas Jagsch.

Wettkampfgruppe
der Ortsvereinigung 1986
von links hinten:
Michael Götz, Jörg Knell,
Renate Kruska-Lang;
vorne: Frank Remers,
Michael Klamt.
Nicht auf dem Bild:
Andreas Jagsch.



Praxis zusammen. Um die vorhandenen Kenntnisse zu vertiefen, unternahm die Gruppe unter anderem eine Wochenendfahrt in die Mohrenmühle/Pfalz. Die zahlreichen Übungsstunden und das Trainingslager zeigten ihre Wirkung. Die Gruppe konnte einige Erfolge verbuchen:

1984 2. Platz beim Kreiswettbewerb in Ernhofen

1984 1. Platz beim Regionalwettbewerb in Traisa (Abb. S. 99)

1984 9. Platz beim Landesentscheid in Kassel-Vellmar

1985 1. Platz beim Kreiswettbewerb in Ernhofen

1985 1. Platz beim Regionalwettbewerb in Lengfeld

1985 8. Platz beim Landesentscheid in Kassel-Vellmar

1986 1. Platz beim Kreiswettbewerb in Ernhofen (Abb. S. 101)

Der Regionalwettbewerb wurde 1986 nicht durchgeführt und somit konnte der 1. Platz von 1985 nicht verteidigt werden. Damit entfiel auch die Teilnahme am Landesentscheid.

Die Aktiven der DRK-Ortsvereinigung

Name	Dienstjahre	Dienststellung
Schmidt, Fritz		Kreisvorsitzender
Müller, Werner	28	Bereitschaftsführer
Windirsch, Oswald	21	1. Vorsitzender
Bauer, Klaus	17	2. Vorsitzender u. Gruppenführer
Schmidt, Friedrich	40	Kassenwart
Hannemann, Anita	24	Schriftführerin
Benz, Gabi	3	stellv. Schriftführerin
Götz, Michael	15	Zugführer
Bauer, Herbert	15	stellv. Zugführer
Lohwasser, Werner	25	Arzt
Büchsel, Ingrid	24	Gruppenführerin
Eisinger, Lotti	36	Leiterin Sozialarbeit
Knell, Jörg	7	Gruppenführer
Zimmermann, Harald	8	Gruppenführer
Klamt, Michael	8	Truppführer
Jagsch, Andreas	9	Truppführer
Bauer, Hilde	44	Helferin
Bauer, August	48	Helfer
Bormet, Edgar	15	Helfer
Engel, Sigrun	10	Helferin
Ey, Sabine	1	Helferin
Fersing, Peter	26	Helfer
Friedrich, Helmut	16	Helfer
Götz, Gregor	1	Helfer
Götz, Johanna	7	Helferin
Jagsch, Bruno	14	Helfer
Kagerbauer, Norbert	2	Helfer
Kistenfeger, Klaus	8	Helfer
Kistenfeger, Bernd	7	Helfer
Knöbel, Ulf	8	Helfer
Kruska-Lang, Renate	18	Helferin
Lachnit, Wolfgang	15	Helfer
Müller, Christel	24	Helferin
Remers, Frank	10	Helfer
Röhm, Fred	25	Helfer
Röhm, Ilse	23	Helferin
Roth, Heike	10	Helferin
Roth, Klaus	8	Helfer
Schreiner, Ulrich	15	Helfer
Schröder, Harald	15	Helfer
Schwake, Andreas	1	Helfer
Seibel, Manfred	13	Helfer



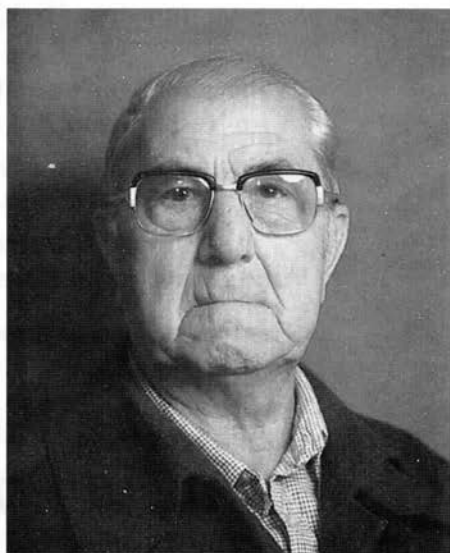
Die Aktiven Mitglieder des DRK-Ortsverein Gräfenhausen im Jubiläumsjahr.

Die Ehrenmitglieder

Ehrenvorsitzender Wilhelm Hoos
† 9. 2. 1987



Ehrenmitglied Marie Herz
† 13. 7. 1975



Ehrenmitglied Philipp Schupp
† 7. 11. 1985

20 Jahre Jugendrotkreuz Gräfenhausen

Wir heißen Jugendrotkreuz. Deshalb arbeiten wir mit an der Verwirklichung der Aufgaben des Roten Kreuzes.

Diese sind Mitverantwortung für die Gesundheit
 Erste Hilfe
 Sanitätsdienst
 Umweltschutz

Auszug aus der Ordnung für das Deutsche Jugendrotkreuz:

- 1 Das Deutsche Jugendrotkreuz ist der Zusammenschluß von jungen Menschen als Gemeinschaft innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes. Es versteht sich als selbstverantwortlicher Jugendverband, der in der Rotkreuzarbeit mit den anderen Rotkreuz-Gemeinschaften partnerschaftlich verbunden ist.
- 2 Das Deutsche Jugendrotkreuz bekennt sich zu den Menschenrechten und der freiheitlichen, demokratischen und sozialen Grundordnung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.

Wir machen zum Beispiel:

Ferienfreizeiten	Sport
Musik	Basteln
Probleme besprechen	Theater spielen
Fotographieren	Besichtigungen
Beatabende	Diskussionen
Filmen	Fêten
Partys	Lagerfeuer
Zeltlager	Flohmarkt

Es war einmal...

So fangen alle Märchen an. In Gräfenhausen wurde daraus Wahrheit. Am 2. Sept. 1968 wurde das Jugendrotkreuz Gräfenhausen gegründet. Die ersten Gruppenleiter waren Ernst Stengl, Werner Lohwasser und Heinz Zimmermann. Das JRK gliederte sich in 3 Gruppen mit je 15 Mitgliedern. Durch die vielen Angebote, die das JRK zu bieten hat, war der Zuspruch der Jugendlichen sehr groß. Als Nachfolger von Heinz Zimmermann übernahm 1970 Horst Friedrich die Aufgaben eines Gruppenleiters. Das erste große Ereignis fand 1969 statt: Eine Woche Zeltlager am Edersee.



Jugendrotkreuz Weihnachtsfeier 1980, von hinten links: Birgit Langendorf, Rosel Schmidt, Jens Boywitt, „Nikolaus“ Edgar Bormet, Peter Reitz, Johanna Götz, Manfred Seibel, Franzisco Pasqual, Uwe Emich, Carmen Becker, Jörg Weber, Markus Benz, Michael Götz, Gabi Seibel, Claudia Radmüller, Olaf Becker, Frank Remers, Axel Boywitt, Andreas Jagsch, Stefan Jagsch; sitzend: Philipp Schupp (†), Petra Götz.

Noch heute erinnern sich die ehemaligen Mitglieder gerne an diese Zeit zurück. Diesem Zeltlager folgten mehrere Wochenendveranstaltungen, unter anderem in Sandbach / Odw., Pfungstadt und Groß-Gerau.

Auch im Rahmen der Arbeit des Kreisverbandes Darmstadt-Land war das JRK Gräfenhausen tätig. Ernst Stengel war Jugendgruppen-Leiter des Kreisverbandes und Werner Lohwasser Stellvertreter des Jugendgruppen-Leiters. Anfang 1970 löste sich ein Teil der Gruppen auf. Ernst Stengl führte das JRK mit einer Gruppe von 5 Mitgliedern bis 1973 weiter.

1977 wurde erneut der Entschluß gefaßt, Mitglieder für das JRK zu werben. Diese Mitgliederwerbung war sehr erfolgreich, denn am ersten gemeinsamen Gruppenabend waren 20 Jugendliche versammelt. Nach Starthilfe von Werner Müller übernahmen Petra und Michael Götz diese Gruppe. Zu ihren Aktivitäten, die breit gefä-

chert waren, zählten Zeltlager, Fahrradrallyes, Übungen mit der Freiwilligen Feuerwehr Gräfenhausen und Erste-Hilfe-Kurse. Man beteiligte sich mit Bastelarbeiten und selbstgebackenen Plätzchen am Basar des DRK (Abb. S. 111).

Besonderer Dank gilt unserem verstorbenen Ehrenmitglied Herrn Philipp Schupp, der dem JRK immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Diese Gruppe löste sich 1983 auf.

Seit 1986 gibt es wieder eine JRK-Gruppe, die zur Zeit 12 Mitglieder zählt und von Werner Müller geleitet wird (Abb. S. 113).

**Gruppenstunden sind mittwochs von 18.00 bis 20.00 Uhr
im DRK-Heim, Arheilger Weg 3a**

Macht auch Ihr bei uns mit!!!



JRK 1987 von rechts nach links: Christel Müller, Ricardo Hernandez, Lars Rhensius, Nina Keller, Katja Janusch, Marko Heberling, Frank Röhm, Andrea Thomas, Michael Windirsch, Tobias Eisenhut, Guido Götz, Werner Müller. Nicht auf dem Bild: Markus Petri, Anne Caspari.

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Sonntag, 30.08.87, 9 Uhr, Bürgerhaus:

Jubiläumsausstellung mit Sternfahrt

Montag, 31.08.87, 17 Uhr, Schloßschule:

Blutspendetermin

Samstag, 26.09.87, 20 Uhr, Bürgerhaus:

Akademische Feierstunde mit Ehrungen

Sonntag, 15.11.87, 15 Uhr, Bürgerhaus:

DRK-Basar

Samstag, 28.11.87, 20 Uhr, Bürgerhaus:

DRK-Ball (Erlös für behinderte Kinder aus
Gräfenhausen)

Sonntag, 06.12.87, 15 Uhr, Bürgerhaus:

DRK/AW-Arbeitsnachmittag

Tropfen für Tropfen

Die Blutspendezentralen des DRK

„Schon vor Beginn der Aktion hatten sich am frühen Nachmittag etwa dreißig freiwillige Spender in den Fluren der Grundschule eingefunden. Ein Arzt, zwei Krankenschwestern, zwei Laborhelfer und zahlreiche Schwesternhelferinnen vom DRK kümmerten sich darum, daß die Spendenaktion den rechten Verlauf nahm...“

Die Wiesbadener Tageszeitungen kümmerten sich ihrerseits darum, daß der Blutspendetermin (siehe oben!) in der Vorweihnachtszeit 1985 so recht bekannt wurde. Ein Termin war's wie tausend andere: Wochen zuvor überall angekündigt, gut vorbereitet, Ort und Zeitpunkt sehr bürgerfreundlich. Und so spendeten wieder einmal 200 Menschen Blut. Für ein Dankeschön vom Roten Kreuz, für eine Stärkung und vielleicht für eine Auszeichnung, wenn's das zehnte Mal war oder gar noch öfter.

Seit ihrem Bestehen — die heutigen acht Dienste wurden zwischen 1951 und 1960 gegründet — erhielten die DRK-Blutspendedienste 35 Millionen Blutspenden von freiwilligen Spendern. Dazu waren über 280 000 Aktionen nötig: in Behörden und Fabriken, Schulen und Kasernen — deutschen, amerikanischen, französischen, britischen und kanadischen —, auf Campingplätzen und in den 19 Instituten selbst.

Täglich, stündlich werden Bürger von Flensburg bis Oberstdorf zur Ader gelassen, täglich wird darüber berichtet, täglich wird aufgefordert, appelliert, manchmal sogar in dramatischen Suchaktionen, wenn mal eine seltene Blutgruppe auf dem kürzesten Weg zum Patienten zu bringen ist.

An der Vorbereitung und Organisation der DRK-Blutspendetermine waren in all den Jahren mit Hand und Verstand rund 4 Millionen Mitarbeiter des Roten Kreuzes beteiligt; Ärzte, Arzhelferinnen, Schwesternhelferinnen, Mitarbeiterinnen der verschiedenen sozialen Dienste. Insgesamt also 4-millionenfach Hilfe aus den DRK-Kreisverbänden. In Zeit umgerechnet, die dem DRK nichts gekostet hat, bedeutet dies: 35 Millionen unentgeltliche Arbeitsstunden!

Die Blutspendedienste des DRK, die über 70 Prozent des Blutbedarfes der Krankenanstalten in der Bundesrepublik Deutschland decken, sind — mit zwei Ausnahmen — selbständige, gemeinnützige Gesellschaften mit beschränkter Haftung. In Rheinland-Pfalz und Berlin sind die Blutspendedienste Bestandteil der DRK-Landesverbände und damit gemeinnützig. In Hessen sind außer dem DRK-Landesverband als Gesellschafter das Land und die Städte Frankfurt am Main und Kassel die weiteren Träger des Blutspendedienstes.

Die acht Blutspendedienste sind in ihren Bundesländern überregional tätig; sie unterhalten 19 Institute, und zwar in Baden-Baden und Ulm (Blutspendedienst Baden-Württemberg), München, Würzburg, Wiesentheid, Regensburg, Nürnberg und Augsburg (Bayern), Lütjensee und Schleswig (Hamburg/Schleswig-Holstein), Frankfurt/Main und Kassel (Hessen), Rotenburg/Wümme und Springe/Deister (Niedersachsen), Breitscheid, Münster und Hagen (Nordrhein-Westfalen), Bad Kreuznach (Rheinland-Pfalz) und Steglitz (Berlin-West).

Die DRK-Blutspendedienste erfüllen Aufgaben, die ihnen der Staat zugewiesen hat, nämlich: in der Bevölkerung ihres jeweiligen Bereiches Blutspenden zu sammeln, diese zu Blut-, Zell-, Plasma- und Plasma-Bestandteilkonserven aufzuarbeiten, und die wiederum an die Kliniken ohne eigenen Bluttransfusionsdienst zu verteilen. Außerdem helfen sie den staatlichen und kommunalen Transfusionsdiensten bei der Deckung ihres Spitzenbedarfes aus. Für Katastrophenfälle müssen die DRK-Blutspendedienste Blut und Bestandteilkonserven bereithalten, eine Pflicht, die schon zu Konflikten und Mißverständnissen geführt hat, nämlich dann, wenn notgedrungen Überschüsse etwa an begrenzt haltbaren Erythrozytenkonzentraten (das sind die roten Zellen des Blutes) keinesfalls vernichtet, sondern kostendeckend an andere, in der Regel ausländische, gemeinnützige Institute abgegeben wurden.

Um diese und andere Aufgaben zu erfüllen, beschäftigen die Blutspendedienste mehr als 2500 hauptamtliche Mitarbeiter, darunter über hundert Ärzte, aber auch Apotheker, Biologen und Biochemiker.

Die Welt des Roten Kreuzes — das ist der „Entnahmeraum“ eines Blutspendelokals. Es ist manchmal eine bewegte und sehr bewegliche Welt, nämlich in den Eiltransporten und ExpresSENDUNGEN mit dem „kostbaren Saft“.

Das einmal gewonnene und in Bestandteile zerlegte Gut wird von den Ausgabestellen der DRK-Blutspendedienste verteilt. Da gibt es Dauerabnehmer, nämlich die zum Versorgungsbereich zählenden Krankenanstalten, die einmal oder mehrmals in der Woche bestellte Konserven erhalten — nach Fahrplan selbstverständlich. Und da sind die SOS-Empfänger, die im Notfall per Eiltransport das dringend Benötigte bekommen. DRK-Fahrzeuge, Polizei und Feuerwehr besorgen den lebenswichtigen Botendienst — oft unüberhörbar — und unübersehbar mit Blaulicht und Martinshorn. In besonders eiligen Fällen helfen Funk und Fernsehen mit öffentlichen Appellen, und Rettungsdienst oder Bundeswehr bringen das eben gewonnene Blut auf dem kürzesten Wege, oft im Hubschrauber, zum Patienten.

Das DRK ist mit seinem Blutspendedienst ständig lieferbereit. Ein Bereitschaftsdienst, der nicht nur die Fahrbereitschaft garantiert, sondern den Lebenssaft auch qualitativ vorbereitet, ist in den Blutspendediensten so selbstverständlich wie die

Rund-um-die-Uhr-Besetzung einer Rettungsleitstelle. Da geht es um Blutgruppenbestimmungen und Verträglichkeitsprüfungen, um die Auswahl und schließlich den Versand der bestellten Blut- und Blutbestandteil-Konserven.

Woher dies große Engagement? Der Bluttransfusionsdienst, der sich vor wenigen Jahrzehnten erst anschickte, in der Medizin, vor allem der Notfallmedizin, eine besondere Rolle zu spielen, ist eine klassische Rot-Kreuz-Aufgabe. Und zwar international. Schon seit 1936 ist die Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften durch Empfehlung ihres Gouverneurrates gehalten, den nationalen Gesellschaften alle nur verfügbaren Informationen über das Transfusionswesen zu vermitteln. Nach mehreren eindeutigen Resolutionen ist diejenige mit der Nummer XVIII von der Internationalen Rot-Kreuz-Konferenz von Teheran aus dem Jahr 1973 die vorläufig wichtigste. Die feierlich formulierte Darlegung der Prinzipien liest sich wie die Präambel eines gewaltigen Gesetzeswerkes:

- „In der Feststellung, daß fast die Hälfte der nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften gegenwärtig Blutspendedienste unterhalten, und daß vierzehn davon den völligen Blutspendedienst ihres Landes sicherstellen...
- in der Genugtuung darüber, daß die verantwortlichen Körperschaften der Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften stets die nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften durch Resolutionen 1946, 1950, 1952, 1956, 1958, 1959, 1963 und 1966 ermutigt haben, die Entwicklung von Blutspendediensten, basierend auf dem Prinzip der unentgeltlichen Spende, anzuregen,
- in dem Wunsche, daß alle Nationen an den bedeutenden medizinischen und wissenschaftlichen Fortschritten teilnehmen, die im Laufe der letzten Jahre hinsichtlich des Blutspendedienstes auf dem Gebiete der Untersuchung, der Technologie und der Programmierung erreicht wurden,
- in der gemeinsamen Überzeugung mit einflußreichen Persönlichkeiten der ganzen Welt, nach der die unentgeltliche Blutspende im Rahmen eines nichtkommerziellen Blutspendedienstes die größte Sicherheit für die medizinische Therapie darstellt und die soziale Struktur eines Landes dadurch verstärkt, daß sie diesen freigewählten, individuellen Akt der humanitären Hilfe hoch bewertet,
- bestätigt die XXII. Internationale Rot-Kreuz-Konferenz, daß ein Blutspendedienst, der auf der freiwilligen Blutspende beruht, die durch humanitäre Prinzipien veranlaßt ist, das sicherste und wirksamste Mittel der Blutversorgung darstellt,
- ruft sie die Regierungen aller Nationen auf, den höchsten Standard für einen sicheren Blutspendedienst zu übernehmen und diesen Standard auf der Grundlage der unentgeltlichen Blutspende zu formulieren,

- empfiehlt sie jeder nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaft und ihrer Regierung, gemeinsam beträchtliche Anstrengungen zu machen, um die humanitären Ziele zu erreichen, die ein nationaler Blutspendedienst darstellt, der auf einer breiten, freiwilligen Teilnahme der Bevölkerung beruht.“

Inzwischen hat sich der Anteil der Rot-Kreuz-Gesellschaften, die sich an den internationalen Transfusionsprogrammen ihrer Länder beteiligen, auf 95 Prozent erhöht. In 112 Ländern ist das Rote Kreuz für die Förderung der unentgeltlichen Blutspende und für die Spenderwerbung verantwortlich. In 58 Ländern besorgt es die Blutentnahmen und besitzt Transfusionszentren sowie mobile Einheiten. Und in mittlerweile 16 Ländern ist das Rote Kreuz gar allein verantwortlich für das nationale Blutspendewesen. Es hat in vielen Staaten wegweisende Pionierarbeit auf dem Gebiet der Transfusion geleistet, hat im Stile großer Entwicklungshilfeprogramme Blutspendezentralen gefördert. Vor allem aber hat es den Gedanken der Freiwilligkeit stets propagiert. In der Bundesrepublik Deutschland bekennen sich die DRK-Blutspendedienste — und mit ihnen jährlich mehr als zweieinhalb Millionen Spender — zum Blutspendewesen als einem Dienst am Nächsten.

VERLEIHUNGSURKUNDE

Für dreimaliges freiwilliges und unentgeltliches Blutspenden zur Rettung von Schwerkranken und Verletzten wird Ihnen als Zeichen des Dankes die

BLUTSPENDER-EHRENNADEL IN BRONZE

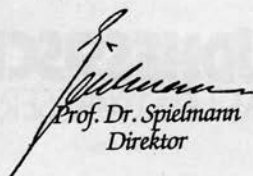
verliehen.

Ihre Spenden haben dazu beigetragen, das gemeinnützige Werk des Blutspendedienstes zum Segen leidender Mitmenschen fortzuführen.

Blutspendedienst Hessen des DRK



Datum der dritten Blutspende


Prof. Dr. Spielmann
Direktor


Schäfer
Geschäftsführer

Blutspende-Termine DRK Gräfenhausen

Lfd. Nr.	Spende-Termin Datum	öffentlich	geschlossen	Anzahl der Spender
1	19. 10. 1962	ö	—	146
2	25. 10. 1963	ö	—	112
3	30. 10. 1964	ö	—	106
4	18. 10. 1965	ö	—	115
5	31. 10. 1966	ö	—	124
6	11. 9. 1967	ö	—	108
7	28. 10. 1968	ö	—	130
8	22. 9. 1969	ö	—	145
9	21. 9. 1970	ö	—	123
10	18. 10. 1971	ö	—	80
11	16. 10. 1972	ö	—	72
12	9. 4. 1973*	ö	—	88
13	15. 10. 1973	ö	—	102
14	1. 4. 1974	ö	—	84
15	14. 10. 1974	ö	—	100
16	1. 4. 1975	ö	—	92
17	13. 10. 1975	ö	—	104
18	30. 3. 1976	ö	—	93
19	13. 9. 1976	ö	—	88
20	31. 5. 1977	ö	—	96
21	17. 1. 1987	ö	—	102
22	5. 9. 1978	ö	—	86
23	9. 1. 1979	ö	—	80
24	6. 8. 1979	ö	—	71
25	14. 1. 1980	ö	—	86
26	28. 7. 1980	ö	—	55
27	9. 3. 1981	ö	—	75
28	28. 9. 1981	ö	—	98
29	8. 2. 1982	ö	—	104
30	20. 9. 1982	ö	—	108
31	10. 1. 1983	ö	—	102
32	22. 8. 1983	ö	—	99
33	9. 1. 1984	ö	—	94
34	28. 5. 1984	ö	—	101
35	17. 9. 1984	ö	—	76
36	21. 1. 1985	ö	—	106
37	13. 5. 1985	ö	—	78
38	2. 9. 1985	ö	—	106
39	13. 1. 1986	ö	—	97
40	12. 5. 1986	ö	—	93
41	1. 9. 1986	ö	—	108
42	19. 1. 1987	ö	—	103
	Gesamtzahl:			4 137

Ein Kreisverband... was ist das?

Der Kreisverband „Darmstadt-Land“ des Deutschen Roten Kreuzes ist die Dachorganisation für 22 DRK-Ortsvereinigungen im ehemaligen Kreis Darmstadt.

In diesen 22 Ortsvereinigungen sind mehr als 500 ehrenamtliche Helfer tätig. Deren Aufgabe ist es, viele hundert Sportveranstaltungen sowie Veranstaltungen anderer Vereine mit Sanitätsdienst zu betreuen. Die Sozialarbeit nimmt einen großen Teil der Zeit in Anspruch. Aber auch Einsätze im Katastrophenschutz (Massenunfälle auf Autobahnen, etc.) gehören zu dieser Arbeit.

Um alle diese Aufgaben bewältigen zu können sind die Helfer auf verschiedene Trupps und Züge aufgeteilt. So unterhalten wir einen Sanitätszug, Schnelleinsatzzug, Fernmeldezug, Arzttrupp, Betreuungszug, Verpflegungstrupp sowie ein Kreisauskunftsbüro.

Wir bilden aus in:

Erster Hilfe, Sofortmaßnahme am Unfallort, Häuslichen Krankenpflege, Schwesternhelferinnen

Unsere Helfer werden im Sanitätsdienst, in der Herz-Lungen-Wiederbelebung sowie in den einzelnen Fachdiensten ausgebildet.

In der Sozialarbeit vermitteln wir Kuren für Mutter und Kind. Wir sind tätig auf dem Gebiet der Altenerholung und der Familienzusammenführung.

Seniorentreffs mit Tanz, Gymnastik, Nähstuben etc. werden abgehalten.

Wir unterhalten eine Kleiderkammer. Hier können sich bedürftige Personen jeweils an den Öffnungstagen Kleider abholen. Unser Hilfsmittel-Verleihdepot kann mit Gehstützen, Roll- oder Nachtstühlen etc. helfen.

Für alte, kranke, behinderte oder alleinstehende Personen unterhalten wir den „*Mobilen Sozialen Hilfsdienst*“. Vielerlei Aufgaben werden für ein geringes Entgelt (dies kann auch von den Sozialämtern oder der Krankenkasse übernommen werden) von uns erledigt. Sollten Sie sich dafür interessieren, wenden Sie sich an unseren Kreisverband Tel.: 0 62 57 / 8 10 45 oder an die für Sie zuständigen DRK-Ortsvereinigung, diese wird uns Ihr Anliegen weitergeben.

Mit dem Kreisverband Dieburg und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg unterhalten wir ein „*Hausnotrufsystem*“. Dieses Hausnotruftelefon können alle im obigen Absatz aufgeführten Bürger erhalten. Auch hierüber erhalten Sie Auskunft über unseren Kreisverband.



Mittagsrast bei einer Kreisübung in Nieder-Ramstadt, Steinbruch, 1963.

Für Jugendliche gibt es fast in allen Ortsvereinigungen eine Abteilung des Jugendrotkreuzes. Hier wird die Vorausbildung für eine spätere Übernahme als aktive DRK-Helfer geleistet.

Der Kreisverband unterhält zwei Alten- und Pflegeheime mit zusammen 75 Plätzen. Ein neues Alten- und Pflegeheim mit 80 Plätzen sowie 14 altengerechten Wohnungen wird in Ober-Ramstadt / OT. Modau errichtet.

Es wären noch viele Aufgabengebiete aufzuführen, die vom DRK betreut werden.

Sollten Sie an einer aktiven Mitarbeit interessiert sein, oder sollten Sie unsere Hilfe brauchen, wenden Sie sich bitte an die DRK-Ortsvereinigung an Ihrem Wohnort oder an den DRK-Kreisverband Darmstadt-Land, Hinter den Zäunen 1, 6104 Seeheim-Jugenheim.

Nur eine fast alltägliche Pressemeldung?

Welch große Beachtung die Arbeit des Notarztes und des Notarztwagens in der Öffentlichkeit findet, beweisen nicht nur immer wieder Veröffentlichungen in der Presse und Hinweise beim Rundfunk oder im Fernsehen. Mit Erlaubnis des Autors Dr. med. Raftopoulos und des Geschäftsführers des Rettungsdienstes des DRK Darmstadt Stadt und Land, Herrn Hinrich Herper, veröffentlichen wir diesen informativen Bericht.

„Einen Toten und drei Schwerverletzte forderte in der vergangenen Nacht ein Verkehrsunfall zwischen Darmstadt und Messel. Wie die Polizei mitteilte, war ein PKW mit drei Insassen ins Schleudern geraten und mit einem entgegenkommenden Motorrad zusammengestoßen. Der PKW prallte anschließend gegen einen Baum. Die drei Insassen mußten mit der Rettungsschere befreit werden und kamen ins Krankenhaus. Ein Schwerverletzter wurde mit dem Hubschrauber in die Universitätsklinik nach Heidelberg geflogen. Für den Motorradfahrer kam jede Hilfe zu spät.“

Eine fast alltägliche Pressemeldung, doch was sich dahinter verbirgt, sollte jeden etwas angehen. Denn fast hätte der tragische Unfall noch mehr Opfer gefordert.

Auf der einsamen Waldstrecke hatte zunächst niemand den Unfall bemerkt. Ein nachfolgender PKW-Fahrer hatte sofort angehalten, die Unfallstelle sachgerecht durch Warndreieck und seine Rundum-Blinkanlage gesichert und versucht, Erste Hilfe zu leisten, während seine Frau von der nächsten Notrufsäule Hilfe anforderte.

Der Notruf alarmierte zunächst das Unfalleinsatzkommando der Polizei. Über eine Direktleitung ging der Alarm weiter an die Rettungsleitstelle „Hessen Süd“ in Darmstadt.

„Verkehrsunfall auf der L 3097, drei Schwerverletzte und eingeklemmte Personen.“

Eine klare Situation für den Sanitäter in der Leitstelle: sowohl die Anzahl der Verletzten als auch die Angabe über eingeklemmte Personen erfordern jeweils zwingend den Einsatz des Notarztes. Zur Unterstützung sind jedoch noch weitere Krankenhaustransporteinheiten erforderlich. Außerdem wird noch die Berufsfeuerwehr mit ihren technischen Hilfsmitteln dringend benötigt.

Fast gleichzeitig rücken aus:
das Unfallkommando der Verkehrspolizei (UEK)
der Notarztwagen Darmstadt (NAW)
ein Krankentransportwagen (KTW)
ein Rettungstransportwagen (RTW)
ein Einsatzleitwagen der Feuerwehr (ELW)
ein Rüstwagen der Feuerwehr (RW)
ein Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr (TLF)
Die medizinische Einsatzleitung übernimmt der leitende Notarzt.

Nach Sichtung (Triage) der Unfallstelle werden gezielt die Rettungsmittel eingesetzt. Je nach Lage können über Funk zusätzliche Einheiten angefordert werden. Notarzt, technischer Einsatzleiter der Feuerwehr und Polizei arbeiten einsatztaktisch zusammen. Nach Aufhebeln der Tür kann der hinten sitzende Mann leicht aus dem Wrack befreit werden. Mit geübten Griffen wird der Patient vorsichtig auf eine Vakuumtrage gelagert. Die offenen Brüche beider Unterschenkel werden steril verbunden und unter Zug in Längsrichtung geschient. Auf Anordnung des Notarztes legen die Rettungssanitäter zur Schockbekämpfung zwei Infusionen an und transportieren den Patienten mit Sondersignal in die Klinik. Dort ist man bereits auf die Aufnahme von zwei Schwerverletzten vorbereitet.

Fahrer und Beifahrer sind bei Bewußtsein und nur mit der Rettungsschere zu befreien. Der Notarzt und sein Team leiten zunächst bei beiden eine Narkose ein und infundieren Mittel gegen den Schock. Jetzt übernimmt die Feuerwehr. Nach wenigen Minuten ist durch den Einsatz der Rettungsschere der Zugang zu den Verletzten frei. Vorsichtig werden beide Patienten ebenfalls auf Vakuumtragen gelagert und im NAW und RTW weiter notfallmedizinisch versorgt.

Fünfunddreißig Minuten später ist der Beifahrer im Schockraum der Klinik. Für den schwerverletzten Fahrer hat der Notarzt bereits über die Rettungsleitstelle den Rettungshubschrauber der US-Armee in Griesheim bestellt. Erst nachdem die lebenswichtigen Funktionen Atmung und Kreislauf stabil erscheinen, beginnt der Transport mit dem NAW zum Flughafen Griesheim. Notarzt und Rettungssanitäter begleiten den Patient auf dem Flug nach Heidelberg.

Eine fast alltägliche Pressemeldung?

Nein, denn nur durch den gezielten und rechtzeitigen Einsatz einer funktionierenden Rettungskette hat zumindest der Fahrer bei diesem Unfall überlebt. Bei den beiden Mitfahrern konnten mit Sicherheit zusätzliche Schäden vermieden werden und dadurch Krankenhausliegezeiten verkürzt und Kosten gesenkt werden.

Wann also nehmen auch Sie Ihren Platz in der Rettungskette ein, indem Sie sich ausbilden lassen?

Schlußwort

An dieser Stelle möchte ich all denen ein herzliches Dankeschön sagen, die die Vorbereitung und Gestaltung unseres 60-jährigen Jubiläums getragen haben.

Besonders erwähnen möchte ich Herrn Dr. G. Hoch, der unsere Chronik erstellte und uns bei der Gestaltung mit Rat und Tat zur Seite stand.

Den Herren Franz Bauer für die Fotografien und Dieter Caspari für die Buchbindearbeit möchte ich an dieser Stelle danken.

Besonders erfreut war ich über die spontane Hilfe, die uns von der SKG Gräfenhausen Abteilung Turnen und Leichtathletik und von Herrn Philipp Fuchs bei der Herstellung unserer Chronik zuteil wurde.

Sie alle opferten so manche Stunde ihrer Freizeit.

Dank auch allen Firmen, die durch Aufgabe einer Anzeige die Herausgabe dieser Chronik ermöglicht haben.

OSWALD WINDIRSCH

Vorsitzender der DRK-Ortsvereinigung Gräfenhausen



Das erste eigene Fahrzeug der Ortsvereinigung (1987).